

Erzgebirgischer Volksfreund

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Stadträte in Aue, Grünhain, Röhnh, Neustädtel und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt und des Stadtrates zu Schwarzenberg.

Verlag **C. M. Gärtner, Aue, Sachsen.**

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Rennweg Sammel-Nr. 2541. **Druckanstalt:** Volksfreund Aue/Sachsen.
Geschäftsstellen: Röhnh (Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen.
Der Bezugspreis beträgt bei Aue 1,20 RM im Monat, durch die Post 2,10 RM.
Unterbrechungen des Geschäftsverkehrs begründen keine Ansprüche.
Für Rückgabe unangelegener Briefstücke oder Übernahme der Schriftleitung keine Verantwortung.

Einzelgen.-Nummern für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen.
Der Preis für die 22 mm breite Millimeterzeile Nr. 4 A, für den 20 mm breiten Zeit-Millimeter 20 A, enthält 12 A, allgemeine Bedingungen laut Zeit- & Nachdruck-B. B.
Postfach-Nr. 12222, Leipzig Nr. 12222.
Gemeinde-Post-Nr. Aue, Sachsen, Nr. 22.

Nr. 188.

Dienstag, den 14. August 1934.

Jahrg. 87.

Amfliche Anzeigen.

Wittwoch, den 15. August 1934, sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:
Vorm. 10 Uhr im gerichtl. Versteigerungsraum: 1 Basslaute, 1 Gitarre, 1 Gitarre-Banjo, 1 Mandolinen-Banjo, 1 Mandoline, 181 Grammophonplatten.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schneeberg.

Spielautomaten.

Wer gewerbsmäßig auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten mechanisch betriebene Spiele und Spieleinrichtungen, die die Möglichkeit eines Gewinnes bieten, aufstellen will, bedarf dazu nach dem Reichsgesetze vom 18. Dezember 1933 ab 1. April 1934 der Genehmigung der Polizeibehörde. Die bereits aufgestellten

Apparate sind deshalb, insoweit dazu von hier noch keine Genehmigung vorliegt, bis 18. August 1934 dem Polizeiamte zur Genehmigung anzuzeigen. Wer der vorstehenden Meldepflicht nicht nachkommt oder den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderhandelt, ist gerichtlich strafbar. Die Gebühr für die polizeiliche Genehmigung beträgt 20,— RM.
Aue, 13. August 1934.
Der Rat der Stadt, Polizeiamt.

Röhnh. Ortsgebot zum Schutze des Heimatbildes.

Die städtischen Kollegien haben den Erlaß eines Ortsgebotes zum Schutze des Heimatbildes beschlossen. Dieses Ortsgebot liegt

vom 16. August 1934 ab einen Monat lang zu jedermanns Einsicht öffentlich aus und kann in unserem Stadtbauamt — Rathaus, Zimmer Nr. 16 — während der

üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden. Innerhalb der Frist von einem Monat können etwaige Widersprüche gegen dieses Ortsgebot bei Verlust des Widerspruchsrechts schriftlich oder zu Protokoll bei der Hauptpolizeibehörde — Stadtrat — angebracht werden.
Röhnh, am 11. August 1934. Der Rat der Stadt.

Straßensperrung.

Wegen Bauarbeiten wird die Straße Erla-Bermesgrün vom 16. bis 18. August gesperrt. Der Fahrverkehr wird auf den Hansenmühlweg und die Pappelallee verwiesen.
Bermesgrün, am 14. August 1934. Der Gemeinderat.

Die amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Behörden können in den Geschäftsstellen des „Erzgebirgischen Volksfreunds“ in Aue, Schneeberg, Röhnh und Schwarzenberg eingesehen werden.

„Die Welt soll wissen, daß Adolf Hitler der unumschränkte Führer der Nation ist.“

In seiner großen Rede im Stadion Neutölln führte Reichsminister Dr. Goebbels gestern Abend u. a. aus:

Als Generalfeldmarschall von Hindenburg am 30. Januar 1933 den Führer in die Macht berief, brach damit für Deutschland ein neues Zeitalter an. Hindenburg selbst aber wurde zum Schirmherrn der deutschen Revolution. Der Führer hatte seinen großen väterlichen Freund gefunden. In allen Anfeindungen, denen seit dem 30. Januar Deutschland ausgesetzt war, blieb der greise Reichspräsident und Feldmarschall treu und unbezogen und hielt zur nationalsozialistischen Bewegung, so wie wir Nationalsozialisten zu ihm gehalten haben.

Welch ein wunderbares Zeichen ist es für dieses neu erwachte Deutschland, daß Verrat und Treubruch im eigenen Lager nicht etwa zum Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes, sondern vielmehr zur Festigung und Stärkung der Autorität des Führers führten. Und wie berechtigt spricht es für die Treue, die der Reichspräsident und Generalfeldmarschall dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung hielt, daß er sich auch jetzt nicht beirren ließ, sondern unerschütterlich zur deutschen Revolution und zu ihren faktischen politischen Ergebnissen stand und stehen blieb. Der Führer hat ihm seine Treue auf das Wunderbarste belohnt und es ist wohl die herrlichste Gengeltung für den sterbenden Helden gewesen, zu wissen, daß in allen Wirrnissen der Zeitalter die ruh- und traditionsbedeute deutsche Armee intakt und unangefastet blieb, daß er also diese Armee als das heiligste Unterpfand deutscher Vergangenheit und Zukunft getroffen und ohne Sorge in die Hände des Führers legen konnte, als er seine Augen für immer schloß.

Die Emigrantenpresse hatte auf die Stunde des Heimanges des Feldmarschalls ihre große Hoffnung gesetzt. Schon seit langem munkelte sie, wenn Hindenburg sterbe, dann werde die große, lebensbedrohende Krise über das Regime des Nationalsozialismus hereinbrechen. Sie setzten alle ihre Hoffnungen auf den Verrat der nationalsozialistischen Bewegung, den sie mit dem Heimgang Hindenburgs für unabwendbar hielt. Wie ehedem im Innern, so heute von außen her setzten unsere Gegner ihre vergeblichen Hoffnungen immer wieder auf die Uneinigkeit der nationalsozialistischen Führerschaft. Da kann man nur sagen: Sie kennen uns schlecht! Denn was bekannt geworden ist, das wird den Sieg zusammenhalten. Die Aufgaben, die wir zu lösen haben, sind so groß und verpflichtend, daß wir weder Zeit noch Lust haben, unsere innere Kraft durch Streitigkeiten und Zwist zu lähmen.

Die Reaktion ist auf dem Anmarsch! So meinten die sog. Weltblätter in Prag, Paris und London. Deutschland steht vor dem inneren Zusammenbruch und das Ende wird der Bolschewismus sein. Der Wunsch war der Vater des Gedankens. In Deutschland kennt man den Bolschewismus nur noch vom Hörensagen. Er ist eine Legende geworden und darauf zu hoffen, daß das System der Bierspartei wiederkehren könnte, das ist eine Festspekulation, die höchstens Rückschlüsse auf den Mangel an Intelligenz bei denen zuläßt, die sie anstellen. (Sturm. Händel.)

Wenn jedoch eine Zeitung des Auslandes behauptet, daß Hindenburg eigentlich schon 24 Stunden früher gestorben sei (leib. Rufe: Pfui!), daß die Regierung aber nicht gewagt habe, das dem Volke mitzuteilen, weil sie nicht wußte, was werden sollte (Lachen und Pfui-Rufe), so kann ich nur sagen: das deutsche Volk hat für diese Art von Brunnenvergiftung nur Empörung und Verachtung übrig! (Bravo und Händel.)

Auch in diesem Falle hat die Auslandspresse alles prophezeit, was unmöglich war, aber sie ist nicht auf den Gedanken gekommen, das einzige, was möglich, wahrscheinlich und natürlich erschien, zu sagen: Denn was ist das, was wirklich geschehen ist: Das Kabinett faßte schon in der Stunde, als nach menschlichem Ermessen das Leben Hindenburgs zu Ende gehen mußte, den Entschluß, die ganze Nacht, die ganze Füh-

rung und die ganze Verantwortung dem Führer zu übertragen. Das hatte auch jeder im Volke so erwartet. Wenn die sonst so klugen Auslandsjournalisten sich nur die Mühe gemacht hätten, einen Straßenseher, oder einen Maschinen-schlosser, eine Hausfrau, einen Arbeiter oder einen Bauern zu fragen: „Was glaubt Ihr, was kommen wird, wenn Hindenburg stirbt?“ sie hätten diese Antwort erhalten!

Als nun durchsickerte, daß diese Abnung auch gelang sei, erklärte die Auslandspresse: Das wird die Reichswehr nicht gefallen lassen! Einige Stunden später war die Reichswehr schon auf den Führer vereidigt! Die Auslandspresse schüttelte den Kopf und erklärte: Wertwürdigerweise hat niemand sich geweigert, diesen Eid abzulegen. Dann wieder erklärte sie: Das ist ein Putsch von oben, das Volk wird nicht mehr gefragt, das riskieren die Nationalsozialisten nicht mehr, denn sie wissen, daß das Volk ihnen eine abschlägige Antwort geben würde. Raum aber lesen diese Telegramme aus Berlin in den Hauptstädten des Auslandes durch die Rotationsmaschinen, da wurde in Deutschland schon verkündet, daß der Führer bestimmt hatte, daß das Volk diesen Beschluß des Reichstages durch sein in allgemeiner geheimer Wahl abgelegtes Ja-Wort bestätigen sollte. Damit hat der Führer sein vor einigen Monaten gegebenes Versprechen, in jedem Jahr mindestens einmal das Volk zu befragen, schneller als alle das glauben wollten, wahr gemacht. Gewiß verkörpert er eine Regierung der Autorität. Aber wir sind der Überzeugung, daß Autorität nicht auf Kanonen und Maschinen-gewehren, sondern auf der Gefolgschaft des Volkes beruht, und daß man die Gefolgschaft des Volkes nicht erzwingen kann, sondern daß man sie sich erarbeiten und erkämpfen muß, und daß ein Volk einer Regierung oder einem Manne bedingungslos Gefolgschaft leisten wird, wenn es die Überzeugung hat, daß diese Regierung den richtigen Weg geht und dem Volke zu helfen entschlossen ist. Das Volk erwartet keine Wunder. Es wird in seinem Alltagsleben jeden Tag davon überzeugt, daß es anständig regiert wird, und daß eine Regierung ihre ganze Kraft dem Volke widmet, daß sie arbeitet, daß sie Ziele aufstellt und Wege sucht. Und wenn es diese Überzeugung hat, vor allem das deutsche Volk, dann läßt es sich auch in der Treue zu dieser Regierung oder zu diesem Manne niemals betören, und Gefahren, die dann aufstehen, werden die Kraft des Volkes nicht schwächen, sondern stärken.

Nun wird es in Deutschland Menschen geben, die sagen: Diese Wahl ist eigentlich überflüssig; denn daß wir zum Führer stehen, das weiß in Deutschland ein jedes Kind. In Deutschland, aber nicht im Ausland! Denn die Emigranten haben nichts unverlöst gelassen, dem Auslande klar zu machen, daß in Deutschland nur Terror, Gewalt und Willkür herrschen. Gewiß sind wir alle blind davon überzeugt, daß die ganze Nation dem Führer ihr Ja-Wort geben wird, aber ebenso, daß es dabei auf jede Stimme ankommt. Wir brauchen der Wahl vom 12. November gegenüber auch nur eine Stimme zu verlieren, und schon würde das Ausland erleichtert aufatmen und sagen: Na, eine Stimme ist es schon weniger geworden (Seiterkeit), etwas über 40 Millionen Stimmen waren es, wenn wir also noch 40 Millionen Jahre warten, dann wird der Nationalsozialismus nach den Gesetzen der Arithmetik verschwunden sein! (Sturm. Seiterkeit.) Wir müssen nicht nur einig sein, wir müssen der Welt auch zeigen, daß wir einig sind. Wie gerne lähen es unsere Gegner, vor allem die aus Deutschland geflohenen Emigranten, daß das nationalsozialistische Regime Abbruch erteilt. Die Freude wollen wir ihnen nicht machen. Sie sollen einsehen lernen, daß ihre Emigration eine Einrichtung auf Dauer, nicht auf Zeit, ist. Der 10. August muß der Welt ein gleiches Beispiel deutscher Gefolgschaft und Einheit geben, wie der 12. November des vergangenen Jahres. Denn es gilt, die Welt davon zu überzeugen, daß das nationalsozialistische Regime fest und unerschütterlich steht, und daß alle Hoffnungen auf seinen Zusammenbruch Festspekulationen sind.

Das weiß auch heute in Deutschland jedermann, daß nur der sein Volk nach außen vertreten kann, der es im Innern hinter sich weiß. Die schwierigen Probleme, die wir mit der Welt auszumachen haben, Fragen des Exportes, der Devisenknappheit oder gar der Abrüstung, sie alle können niemals von einem uneinigen Volke gelöst werden. Sie werden nur gelöst von einem Mann, der das Recht hat, im Namen der ganzen Nation zu sprechen. Die Welt soll wissen, daß Adolf Hitler wirklich der unumschränkte Führer der deutschen Nation ist.

Es kamen Auslandsjournalisten zu mir, die erstaunt fragten: Warum gerade Hitler? Ich gab ihnen zur Antwort: Kennen Sie mir an seiner Stelle einen anderen! Sie ließen Fülligkeiten aufmarschieren, von denen ich geglaubt hatte, daß sie bereits gestorben seien. (Sturm. Seiter.) Wie verkennen sie das deutsche Volk! Das deutsche Volk schaut auf die Zeitung, es ist der Überzeugung: Der Beste muß führen, und es hat sich angewöhnt, den Besten nicht nach seinen Worten, sondern nach seinen Taten zu finden. Deshalb ist der Führer auch der Einzige, der diese Nation der Welt gegenüber vertreten kann. Es gibt keinen anderen. Es gibt keinen Kaiser, keinen König und keinen ehemaligen Parteiführer, der auch nur annähernd ein Gleiches von sich behaupten könnte. Der Führer findet Zustimmung bei jedermann, bei hoch und niedrig, bei arm und reich, bei Arbeitern, Bauern, Unternehmern, bei Bürgern und Soldaten. Es gibt niemanden im Lande, der sich dem faszinierenden Eindruck dieser einzigartigen Persönlichkeit entziehen könnte. Man kann von ihm wirklich sagen: Hinter ihm marschiert das ganze Volk. Darum gibt es im ganzen Volke auch nur ein Ja.

Der Führer ist das geblieben, was er war. Er hat sich, seitdem er die Verantwortung trägt, nicht geändert, es ist denn, daß nur sein Gesicht ernster und gehaltener geworden ist. Er umgibt sich nicht mit Pomp und Prunk von glitzernden Eternen, Orden und Uniformen, er tritt heute vor das Volk hin wie früher, als er noch um die Macht kämpfte, einfach und deshalb eben groß. Er braucht sich nicht durch sein Auftreten von anderen im Volke abzuheben; denn ihn kennt jedermann. So hat das Volk ihn lieb gewonnen. Denn das Volk will nicht nur zu seinem Führer emporkommen, es will ihn auch mitten unter sich wissen und hin und wieder auch sehen, daß er im Volke geblieben ist und des Volkes bleiben will. Der Führer denkt nur an uns. Er ist keiner Kapitalistensliquide hörig. Er braucht nicht zu den Banken- oder zu den Börsen- oder zu den Bergwerksbaronen oder zu den Seidenindustriellen räuberzuhören, wie der Wind weht. Sein Tagewerk beginnt nicht mit der Frage: Was sagen die Konzerne, was die Truste, wie ist die Stimmung an der Börse, was sagt die Dresdner Bank, was sagt die Deutsche Bank, was sagt die Disconto-Gesellschaft?, um danach sein Tagewerk einzurichten. Jetzt ist es umgekehrt. Die Banken und Börsen, die Konzerne und Truste fragen vielmehr: Was tut Hitler?

Dieser Mann konnte es auch wagen, der Welt die unabdingbaren Lebensrechte seines Volkes abzutreten. Er hatte keine Waffen, keine Kanonen und Flugzeuggeschwader, und trotzdem hat er das getan, was die vorangegangenen Regierungen für unmöglich erklärt hatten. Er hat der Welt gesagt: „Ohne Ehre und Gleichberechtigung werdet Ihr uns an Eurem Konferenztisch nicht mehr wiedersehen!“ Er hat das getan, ohne die Gefahr eines neuen Krieges heraufzubeschwören. Denn das ist das Wunderbare, daß er vor der Welt die vitalen nationalen Lebensrechte seines Volkes mit Ehre und Würde verteidigt, ohne daß die Welt leugnen könnte, daß er damit zum sichersten Garant des europäischen Friedens geworden ist.

Ich frage Euch nun, Männer und Frauen: Was anderes wäre denkbar, als daß Hitler die Gesamtführung des Reiches und Volkes übernimmt? Und ich bin der Überzeugung, daß wir alle, daß die ganze Nation auf diese Frage antwortet: Das Volk will es so!

(Sturm. anj. Beif.) Das Volk hat keine Sehnsucht nach der...

Rückkehr der Parteien oder des Parlamentarismus. Es wünscht nicht, daß die Forderungen des Volkswillens jemals wieder durch die Straßen der Großstädte ziehen. Es will nicht, daß Unordnung, Unfrieden und Bürgerkrieg wieder Einkehr halten, das Volk will, daß der Zustand der Stabilität und inneren Festigkeit erhalten bleibt. Was 2000 Jahre nicht möglich war, nämlich aus Katholiken und Protestanten, Süddeutschen und Preußen, Proletariern und Bourgeois ein Volk zu schmieden **der Führer hat es vollbracht!**

(Stürm. Beif.) Er hat damit das Unrecht erworben, Partei, Arme und Volk in seiner Hand zu vereinigen. Und daß dieser Vereinigungsprozeß nun der Welt gegenüber in einer nie gesehenen Demonstration der Geschlossenheit und der Macht und eines jähren Trostes der Unbill des Schicksals gegenüber vor sich geht, das ist jedermanns Sache. Das muß sich jedermann zur Ehre machen, mit dafür zu sorgen, daß am 19. August niemand an der Wahlurne fehlt, daß wir hier eine Demonstration unseres nationalen Lebenswillens vor der Welt vollziehen, vor der die Welt einfach in Schweigen versinken muß. (Stürm. Beif.)

Wenigsten Millionen haben nach dem 30. Juni, da der Führer die schwersten Tage seines Lebens überstehen mußte, voll Sorge auf ihn geschaut oder vielleicht gefürchtet, daß er unter der Last von Treulosigkeit, Enttäuschung und Verrat innerlich zusammenbrechen würde. Und Sie sahen nichts anderes als einen Mann sein Werk, das ihm das Schicksal aufgegeben hatte, fortsetzen und höchstens, daß seine Gesichtszüge ernster und versteinert wurden. Von alten Kampfgenossen mußte er sich trennen, und er deckte ihre Verbrechen nicht mit dem Mantel der Liebe zu, sondern machte das wahr, was das Volk für rechtens hielt, daß man, wenn man einen laufen lassen will, höchstens den Kleinen laufen lassen, den Großen aber hängen soll. (Stürm. Beif.)

Was ist allein in diesen letzten sechs Wochen über den Führer hereingebrochen! Und wie ehern fest und in sich selbst ruhend ist er geblieben. Ist es zu viel, wenn wir, die wir um ihn stehen, nun vom Volk verlangen, daß es das Vertrauen, das der Führer ihm entgegenbringt, ihm mit demselben Vertrauen belohnt? (Stürm. Beif.) Im Vertrauen auf ihn hat das deutsche Volk im Zeichen seiner Wiedergeburt die Macht für die nationalsozialistische Bewegung erobert. Gewiß, die Herren von der Auslandspresse mögen recht haben: Es wird in Deutschland nicht mehr soviel gefeiert und Hurra gerufen. Der Rausch der ersten Wochen ist einer neuen Sachlichkeit gewichen, aber diese neue Sachlichkeit ist von demselben Ernst und demselben Idealismus erfüllt, die damals den Rausch erfüllten.

So wie der Führer uns Beispiel war im Kampf, in der Festigkeit und in der Arbeit, so hat die Nation diesem Beispiel nachgeeifert. Er braucht nicht zu trommeln, zu werden und zu agitieren. Wir wissen es alle:

Er wird sein Volk, Mann für Mann und Frau für Frau am 19. August an der Wahlurne sehen, jedermann wird ihm sein heiliges und unerschütterliches Ja-Wort geben und ihm Treue und Gefolgschaft geloben für die Lösung der schweren Probleme, die uns in der Zukunft noch vorbehalten bleiben.

Lassen Sie, Männer und Frauen, zum Schluß mich ein persönliches Bekenntnis zum Führer ablegen. Seit 12 Jahren habe ich nun das Glück, bei ihm zu sein. Ich sah ihn im Sieg und ich sah ihn in der Niederlage. Ich sah ihn, wenn er vom Unglück, und ich sah ihn, wenn er vom Glück verfolgt war. Niemals aber sah ich ihn seine Art ändern. So wie er war an dem Tage, an dem ich ihn zum ersten Male sah, so ist er bis zum heutigen Tage geblieben. Und ich glaube, ich könnte mein Wort darauf geben, daß er sich bis zu seinem Ende nicht ändern wird; weil er sich nicht ändern kann. (Stürm. Beif.)

Er ist heute, was er war, und er wird bleiben, was er ist: ein ganzer Mann, ein Mann, zu dem das Volk mit Liebe, Vertrauen und Ehrfurcht emporschauen kann. (Beif.)

Ist es nicht etwas Wunderbares, daß wir unter und über uns einen Menschen wissen, lebendig aus Fleisch und Blut, der weder Familie, noch Frau noch Kinder besitzt, der keine persönlichen Ansprüche an das Glück stellt, der fast bedürfnislos lebt, der nicht raucht, nicht trinkt, kein Fleisch isst, der nur ein Ziel kennt: „Mein Volk“ (braus. Beif.) und der jede Kraft auf das Glück und Gedeihen dieses Volkes verwendet! Man hätte annehmen können, er wäre nach den furchtbaren Ereignissen vom 30. Juni zum Menschenhafter geworden. Seine Antwort auf den Treubruch war nur, daß er sein Volk mit noch größerem Vertrauen umfing. Ist es nicht ein Beweis seines grenzenlosen Vertrauens, daß er noch nicht zwei Monate nach dem 30. Juni das Volk wieder an die Wahlurne ruft, um ihm Gelegenheit zu geben, zu seiner Person und zu seiner Politik mit Ja oder Nein Stellung zu nehmen? Gewiß, heute sieht sich das Volk der deutschen Wiederauferstehung einfach und leicht an, aber es mußte ja schließlich einer kommen, der die Wege wies, der die Grenzen setzte und die Gesetze aufstellte.

Was wäre Deutschland ohne ihn? Für ein Leben voll Kampf, Mühe, Sorge, Entbehrung und Verzicht auf persönliches Glück ein Bekenntnis zu ihm!

Man hat mir in diesen Tagen in einer wunderbaren Formulierung einen Gegensatz aufgewiesen, den Sie morgen oder übermorgen an den Parastatuen wiederfinden werden: 1½ Millionen Kilometer fuhr der Führer in zwölf Jahren im Flugzeug, Auto oder Eisenbahn für die Wiederauferstehung des deutschen Volkes — 500 oder 1000 Meter sollt Du zur Wahlurne gehen, um ihm dafür zu danken! (donnernder Beifall.) Ich glaube, es gibt in Deutschland niemanden, der sich dieser Pflicht entziehen wollte. Die ganze Nation wird aufstehen und ihm ihr millionenfaches Ja entgegenrufen. In seine Hand werden wir Schicksal und Zukunft des Reiches legen und am Abend des siegreichen 19. August wie nie in vergangenen Zeiten, mit Inbrunst und Begeisterung das Lied singen, das in den Zeiten der Opposition so oft unser Kampf- und Trostgesang gewesen ist:

„Im Volke geboren, erkand uns ein Führer,
Gib Glauben und Hoffnung an Deutschland uns wieder!“
(Stürm. Beifall.)

Warum Volksbefragung?

Rede Görings in München.

In München sprach gestern auf dem Königsplatz vor 100 000 Menschen Hermann Göring. Er führte u. a. aus:

„Adolf Hitler ist nicht nur durch die Berufung des Reichspräsidenten, er ist auf vollständig gesetzlichem Wege mit den hohen Beamten befehligt worden. Und doch hat er selbst die Frage an das Volk gestellt. Das Volk selbst soll entscheiden. Dieses Volk war keinen Augenblick im Zweifel um das, was nach dem Tode des Reichspräsidenten kommen wird, es war ihm von Anfang an selbstverständlich, daß nur ein Mann das Ruder in seine eiserne Faust nehmen dürfte, unser Führer Adolf Hitler. Heute ruft das deutsche Volk den besten Mann an die Front, den Mann, dem es seine Geschlossenheit erst verdankt. Das deutsche Volk soll wieder in einer großen und schicksalreichen Frage das Urteil sprechen. Mächtig demokratische Staat könnte sich ein Vorbild nehmen, wie hier der Satz wahrgemacht wird: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“

Der Ministerpräsident beschäftigte sich dann mit der Frage: „Warum denn überhaupt eine Volksbefragung?“ Noch überhaupt die ganze Welt, daß hier ein Volk lebt, unterbricht durch Zwangsmaßnahmen, gebemüht durch Tyrannen und ausgefaßt bis zum letzten. Nun wollen wir der Welt zeigen, daß dieses deutsche Volk das freieste der Welt geworden ist und die Freiheit gerade durch den Mann bekommen hat, den es nun wieder an seine höchste Spitze beruft! Die Wichtigkeit dieser Wahl ist entscheidend, um der Welt zu beweisen: Deutschland und der Führer sind eins geworden, das deutsche Volk selbst beweist seine innerste Verbundenheit, seine unauflösbare Dankbarkeit zum Führer vor der ganzen Welt. Nicht weit von dieser Stadt lebt ein Brudervolk. Auch dort wird immer gesagt: Das Volk soll herrschen. Ihm soll der Beweis gegeben werden, wo in Wahrheit der Volkswille regiert. Es soll sehen, daß der deutsche Führer es nicht zu scheuen hat, jede Stunde vor das Volk zu treten.

Wenn am 19. August der ganzen Welt bewiesen wird, daß Adolf Hitler zum Staatsoberhaupt gewählt ist, dann wird auch der Welt bewiesen, daß der erste, stärkste und beste Garant des Weltfriedens gewählt wurde. Daß in Deutschland Friede herrschen soll, daß die Fluren und die Ernte gesichert sind, das wollen wir dadurch bezeugen, daß wir den ersten Frontsoldaten, Adolf Hitler, an die Spitze der Nation stellen. Wir Frontsoldaten wissen, daß wir keinen besseren Repräsentanten herauszustellen haben, als den Befreier des Weltkrieges. Darum wird am 19. August nicht nur das deutsche Frontsoldatentum, sondern alles wird antreten.

Die Geschichte wird feststellen, daß das Volk am 19. August 1934 sich selbst seinen größten Helden zum Führer erkoren und

darum selbst wieder heldisch wurde. Das Volk fühlt und empfindet das. Darum auch jenes grenzenlose Vertrauen, jene einzigartige Liebe zu diesem Führer. Darum gibt es auch für uns am kommenden Sonntag nur eines: Wir, das deutsche Volk, haben Vertrauen zu Adolf Hitler, weil er uns selbst dieses Vertrauen gelehrt hat, in Verehrung niederzuknien vor der großen Vergangenheit unseres Volkes. Wir, das deutsche Volk, lieben den Führer, weil er auch bei uns den Haß wieder umgewandelt hat in Liebe zum Volk. Wir stehen treu zum Führer, weil er uns selbst wieder die Treue gelehrt hat. (Beif. Zusf.)

Und darum, Volksgenossen, heißt es auch am Sonntag: Unser Vertrauen, unsere Verehrung, unsere Liebe und Treue nur dem Manne, der in schwärzester Nacht die Fackel der deutschen Zukunft entzündet hat, nur diesem Führer unsere Stimme, diesem Führer aber vor allem unser Herz und darum: Der Führer Adolf Hitler — Sieghell!

London, 14. Aug. Ueber den Beginn der Propaganda für die Volksabstimmung wird in der Presse ausführlich berichtet. In den meisten Blättern werden die Reden von Goebbels, Göring und Frick wiedergegeben. „Daily Telegraph“ überschreibt die Rede von Goebbels: „Dr. Goebbels klagt die auswärtige Presse an.“ „Daily Herald“ hebt die Äußerung von Dr. Goebbels hervor, daß die Nachricht erlogen sei wonach der Tod des Reichspräsidenten vor dem gemeldeten Zeitpunkt eingetreten sein soll.

„Ja“ für Adolf Hitler.

Generaloberst v. Rüd veröffentlicht folgenden Aufruf:

Nach dem Heimgang unseres Hindenburg, des Nationalhelden, der allen Deutschen gehörte, hat der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler auch das schwere Steuer der Reichsleitung in seine kraftvollen Hände genommen, eine bedeutende Wehrung der Arbeit, der Pflichten und Ehren.

In der weitbildenden, richtigen politischen Anschauung eines Ehrenmannes vom Scheitel bis zur Sohle hat der Führer eine große Volksabstimmung berufen, um sein Handeln durch die Gesamtheit der Volksgenossen weihen zu lassen. Wer will da zurückstehen?

Die ganze Frauen- und Männerwelt wird zur Urne strömen, um den gebietenden, in kurzer Zeit einschneidend bewährten Staatsmann ein einstimmiges „Ja“ zu schenken.

Gott segne unseren Führer, heil ihm, dem Frontsoldaten! Alle alten Krieger bieten ihm treue Kameradschaft!

Wer war der Urheber des Putzches in Oesterreich?

Südslawische Beschuldigungen gegen Italien.

Belgrad, 13. Aug. Der italienisch-südslawische Pressekampf dauert an. „Novosti“, ein in Agrar erscheinendes, verbreitetes Blatt, stellt fest, daß Italien an der österreichischen Grenze bereits Truppen zusammengezogen hatte, als es noch gar nicht klar gewesen sei, wer in Oesterreich eigentlich den Putzch geleitet habe. Wenn der Aufstand gelungen und Rintelen an die Spitze der österreichischen Regierung getreten wäre, so hätte man es jedenfalls mit keiner rein österreichischen Angelegenheit zu tun gehabt, denn Rintelen sei nicht nur Oesterreicher, sondern auch ein guter Bekannter Mussolinis. Im übrigen habe Dollfuß die Absicht gehabt, mit den Nationalsozialisten zu paktieren.

Man dürfe bei Beurteilung der italienischen Haltung nicht übersehen, daß die faschistische Presse einige Tage vor dem Putzch einen interessanten Gelbzug gegen Südslawien begonnen habe, der nicht die üblichen Lügen zum Inhalt gehabt habe, sondern mit der Behauptung gearbeitet habe, daß Südslawien ein Völkertonglomerat sei und daher keine Völkerebene berechtigung habe. Die Schlussfolgerung sei gewesen, Südslawien müsse aufgeteilt werden. Die „Novosti“, die anzunehmen scheint, daß Rintelen im Auftrage Mussolinis den Putzch unternahm, stellt die Frage, ob dessen Vorgehen nicht den Zweck verfolgt habe, einen italienischen Vorstoß gegen Südslawien einzuleiten. Die faschistische Presse möge über diese Frage schreiben, soweit sie wolle, aber die bisherige italienische Politik rechtfertige eben das größte Mißtrauen.

Genf, 14. Aug. „Journal des Nations“, das bekanntlich vor allem französischen und tschechischen Einflüssen unterliegt, wendet sich am Dienstag sehr scharf gegen den Gedanken einer Rückkehr der Habsburger. Es verzeihet das Gerücht, daß Starhemberg mit Mussolini über die Einsetzung einer Regentschaft in Oesterreich als Vorstufe für die Monarchie verhandelt habe. Starhemberg scheine die Absicht zu haben, selbst Regent zu werden, um dann mit Hilfe der immer stärker ausgebauten Heimwehr die Rückkehr der Habsburger nach Wien vorzubereiten. Es handle sich hier vielmehr um den Funken, der das Pulverfaß zur Explosion bringen könne.

Paris, 13. Aug. Petit Journal weist darauf hin, daß der Gedanke einer Wiedereinsetzung der Habsburger als letzte Rettung vor dem Anschlag“ die innere Schwäche der österreichischen Regierung beweise. Seit dem Tode von Dollfuß sei bei der Regierung jedes Gefühl für Sicherheit verschwunden. Populaire hebt ebenfalls die Tatsache hervor, daß man die Wiedereinsetzung der Habsburger als letzte Rettung Oesterreichs bezeichne. Bei den Unterredungen Starhembergs mit Mussolini habe der Schwerpunkt aber wo anders gelegen. Der Duce sei mit dem österreichischen Bundespräsidenten Miklas unzufrieden, weil dieser eher den Christlichsozialen als den Heimwehren zuneige. Die Habsburger hätten jedenfalls Erfolge zu verzeichnen. — Quotidien warnt davor, an dem Regime in Oesterreich etwas zu ändern. Oesterreich stelle in Mitteleuropa ein Pulverfaß dar. Der erste, der daran rühre, laufe Gefahr, alles in die Luft zu sprengen.

Moskau, 14. Aug. In politischen Kreisen erklärt man, Mussolini versuche ein Kompromiß zwischen der Umwandlung Oesterreichs in eine Monarchie und der italienischen Politik zu finden, die nur zum Teil durch die Ereignisse vom 26. Juli in Oesterreich die Oberhand gewonnen habe. Der Versuch, die

Wieder Todesurteile in Wien.

Wien, 13. Aug. In dem Prozeß gegen die neun Sicherheitswachleute, die mit in das Bundeskanzleramt eingebrochen waren, wurden vom Militärgerichtshof vier Todesurteile gefällt. Zur Hinrichtung durch den Strang wurden verurteilt Joseph Hader, Franz Deeb, Ludwig Matzgen und Erich Wohlfahrt. Emil Schmitt und Johann Döbel erhielten lebenslängliche Kerkerstrafen. Das Urteil gegen Leopold Steiner und gegen Franz Friedrich lautete auf 20 Jahre und gegen Pangerl auf 15 Jahre Kerker. Alle Angeklagten wurden des Hochverrats für schuldig erklärt. Der Urteilsverkündung war eine mehrstündige Beratung vorausgegangen. Nach der Anklage des Staatsanwalts, der sich auf den Standpunkt stellte, daß die Verantwortung der Angeklagten, sie wären der Meinung gewesen, es handele sich um eine legale Aktion, absolut ungläubig sei, richtete der Vorsitzende einen letzten Appell an jeden einzelnen der Beschuldigten, ein Geständnis abzugeben. Jeder Angeklagte aber erklärte: „Ich bin unschuldig. Ich habe im Irrtum gehandelt.“ Bemerkenswert war eine Stelle in der Rede einer der Verteidiger: Die Verteidigung muß auch die Frage aufwerfen, die uns alle quält: Warum wurden, als Inspektor Marek das dritte Mal ins Bundeskanzleramt telephonierte, die Tore des Bundeskanzleramts nicht geschlossen? Warum ist von der gesamten Wachmannschaft von 80 Personen nicht ein einziger Schuß gegen die Eindringlinge gefallen? Fragen Sie im Beratungszimmer nach der Antwort. Prüfen Sie, ob nicht ein ungemein wertvolles Leben unseres Vaterlandes nicht nur für uns, sondern vielleicht für das ganze 20. Jahrhundert hätte gerettet werden können.“

Die Todesurteile sind in den späten Nachstunden des Montag vollstreckt worden.

Wien, 13. Aug. In Wels fand die Verhandlung gegen den 40jährigen Gustav Rumlisch und den 23jährigen Nagel statt, die auf die Villa des Direktors der Oksa-Werke Holzinger einen Bombenanschlag ausgeführt haben sollen. Sie wurden beide zu zehn Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Wien, 14. Aug. Der Sicherheitsdirektor für Steiermark hat den Generaldirektor der Alpinen Montan-Gesellschaft, Dr. Anton Apold zur Ersahleistung für die Kosten der durch die Aufstandsbewegung verursachten Sicherheitsmaßnahmen, sowie für die entstandenen Schäden im Gesamtbetrag von 349 000 Schilling (etwa 174 000 RM.) herangezogen. Zur Sicherstellung sind eine Reihe von Vermögensstücken Apolds beschlagnahmt worden.

Wien, 14. Aug. Der Direktor der Villacher Bundesbahndirektion Schiffler wurde mit sofortiger Wirkung seines Postens enthoben.

Budapest, 13. Aug. Bei der Wiedereröffnung des Stadtparlaments nach den Ferien stellte der Vorsitzende den Antrag, der österreichischen Regierung zum Hinscheiden Dr. Dollfuß das Beileid der Hauptstadt auszubringen. Entgegen der bisherigen Gepflogenheit, derartigen Anträgen stillschweigend zuzustimmen, erhob der soz. Abg. und Parteiführer Vejer Einspruch und verwahrte sich in heftiger Weise dagegen. Er führte aus, daß Dollfuß die österreichische Verfassung mit Füßen getreten und sich gegen den Grundgesetz der Freiheit auf das

Habsburger Monarchie wieder herzustellen, sei nicht nur eine innerpolitische, sondern auch mit einer außenpolitischen Frage, an deren Lösung zur Zeit gewisse politische Kreise arbeiten. Ein Schritt auf diesem Wege wäre die Einsetzung Starhembergs als Statthalter der österreichischen Krone.

Angst vergangen habe. Wer Mutmittel anwende, um sich an der Macht zu halten, rief Peyer aus, könne kein anderes Schicksal erwarten. Wer mit Kanonen auf Frauen und Kinder schießen lasse, würde stets ein solches Ende finden müssen, wie Dolfuß. Die Ausfälle Peyers riefen in der Stadtverordnetenversammlung um so größere Bestürzung hervor, als auch ein zweiter sog. Führer im gleichen Sinne Stellung nahm. Erst nach längerer Aussprache gelangte der Vorschlag des Vorsitzenden zur Annahme.

Beginn des Ravag-Prozesses.

Wien, 14. Aug. Noch ist die Erregung über die gleichzeitige Hinrichtung von vier Polizeibeamten nicht verklungen, als bereits Dienstag früh ein neuer Prozess vor dem Militärgerichtshof begann. Angeklagt sind die 15 Aufständischen, die am 25. Juli in das Gebäude der Ravag einbrachen. Die Angeklagten sind: der Buchhalter Joh. Domes, der Verkäufer Franz Paul, der Kaufmann Oskar Kallinger, der Büroangestellte Johann Müller, der ehem. Infanterist Kurt Bismeyer, der Droger Johann Seepfer, der Laborant Joseph Berding, der Arbeitsfreiwillige Alfred Mühlstein, der Absol. Jurist Eduard Winkler, der Arbeiter Karl Haumer, der Hörer der Techn. Hochschule Karl Schart, der Mechanikerhilfe Karl Hofbauer, der Techniker Marcellus Papes, der Polizeinspektor Joseph Mitsch und der Oberwachmann Otto Grylla. Alle Angeklagten sind unbescholten und erfreuen sich des besten Reumundes. Die meisten von ihnen sind 25 bis 26 Jahre alt, nur der Polizeinspektor ist 40 Jahre alt und verheiratet. Der Oberwachmann ist 31 Jahre alt und ebenfalls verheiratet. Er hat zwei Kinder. Die Anklage lautet auf Hochverrat; Paul wird noch Mord zur Last gelegt, weil er durch einen Pistolenschuß den Angeklagten der Ravag, Heinrich Czernat, tötete. Die beiden Wachleute werden beschuldigt,

in Dienstuniform vor dem Gebäude der Ravag Auffstellung genommen zu haben, um das Eindringen der Aufständischen zu erleichtern. Die meisten Angeklagten tragen noch Spuren der Kämpfe. Zwei von ihnen kamen mit Krüden in den Saal, zwei andere trugen den Arm in der Binde, bei anderen wieder sah man frisch verheilte Narben.

Der Staatsanwalt führte u. a. aus: „Für den Ueberfall war eine ganz besonders tatkräftige Gruppe von jungen Männern ausgesucht worden. Es waren ihrer 14, 13 von ihnen sitzen nun auf der Anklagebank, einer namens Schred ist gefallen. Alle haben eine stramme Jucht hinter sich, alle haben im Bundesheer gedient, zum Teil bis zum Frühjahr dieses Jahres. Ferner sind auch zwei Wachbeamte angeklagt, ein dritter Wachbeamte war ebenfalls noch mitschuldig, blieb aber tot auf dem Schlachtfeld.“ Der Staatsanwalt schildert dann den Verlauf des Ueberfalles auf das Gebäude der Ravag: „Als die Angeklagten in einem Kraftwagen vorfahren, stand der Schutztruppmann Rudolf Kauf im Eingang des Gebäudes. Er wurde überrollt und zu Boden geworfen. Dies sah der Wachbeamte Fluch, der etwas entfernt beim Finanzministerium stand. Er lief nach dem Ravaggebäude, um dem Schutztruppmann zu helfen.“

In diesem Augenblick fiel ein Schuß, der ihn tödlich traf. Diesen Schuß scheint der später gefallene Aufständische Schred abgefeuert zu haben. Dann griff der Angeklagte Paul zur Pistole und gab zwei Schüsse ab. Der erste Schuß traf den herbeileitenden Kraftwagenlenker der Ravag, Czernat, in die Brust; er war sofort tot. Der zweite Schuß verletzete Kauf. Nachdem die Ueberrollung gelungen war, drangen die Aufständischen in das Gebäude ein. Ihr erster Weg führte sie in den Senderaum, wo der Angeklagte Domes den Anführer der Ravag, Theodor Ehrenberger, mit vorgehaltener Pistole zwang, die Nachricht von dem Rücktritt der Regierung Dolfuß in das Mikrophon zu sprechen.

entfernt von Ortlichkeiten auftreten, ist das Fehlen geschlossener Bereitschaften von katastrophaler Wirkung. Hier erweist sich der Einsatz des Arbeitsdienstes, des durch seine erdgebundene Tätigkeit mit Spaten und Hacke über das nötige Handwerkszeug und die nötige Erfahrung verfügt, von unschätzbarem Werte. Die Arbeitsdienstabteilungen liegen über das ganze Land verstreut, und es liegt im Wesen des Arbeitsdienstes, daß sich die Lager meist in solchen Gegenden befinden, in denen die Schutzbereitschaften der Städte wie Feuerwehr, Polizei und Reichswehr nicht so gleich zur Verfügung stehen. Der Arbeitsdienst hingegen ist auf Anruf jederzeit einsatzbereit. Und wenn im Herbst und im Frühjahr die Gefahr der Hochwasserschäden wieder in bedrohliche Nähe rückt, dann kann die Beschäftigung wiederum voll festen Vertrauens auf den Arbeitsdienst bilden, der mit dem Einsatz aller seiner Kräfte dem Volke helfend zur Seite stehen wird, umso mehr, als er seit einiger Zeit planmäßig im Katastrophenschutz geschult wird.

Keine Vergebung von Bauleistungen an Generalunternehmer. Das Handwerk hat stets dafür gekämpft, daß die Vergebung von Bauleistungen an die verschiedenen Handwerks- oder Gewerbegebiete gemäß der Berufsordnung für Bauleistungen getrennt erfolgt und die Vergebung an Generalunternehmer nur als Ausnahmeerscheinung vorkommt. Dieser Grundsatz ist auch in den Richtlinien der Reichsregierung und der Ministerien festgelegt. Trotzdem waren in letzter Zeit Klagen über eine Ausbreitung des Generalunternehmertums wieder häufiger geworden. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hatte sich deshalb mit einer Eingabe an den Reichsfinanzminister und an den Reichsleistungskommissar gewandt. Beide haben Antworten erteilt, in denen die ausdrückliche Anerkennung der Berufsordnung für Bauleistungen und damit auch die grundsätzliche Ablehnung des Generalunternehmertums erneut ausgesprochen wird.

Papen fliegt über Berchtesgaden nach Wien

Berlin, 14. Aug. Herr von Papen ist heute Mittag 12 Uhr nach Wien abgeflogen. Er unterbricht seine Reise in Berchtesgaden und begibt sich zu einer kurzen Unterbrechung zum Reichskanzler.

Protestschiff der Deutschen Front.

Sie verläßt das Saarparlament.

Saarbrücken, 14. Aug. Die Fraktion der Deutschen Front hat heute als Protest gegen die von der Regierungskommission gebildeten Angriffe auf Hindenburg und die Aufrechterhaltung der Beschlagnahme der Akten der Deutschen Front die Sitzung des Landestages verlassen.

Zum Besuch des Führers in Oberammergau.

Oberammergau, 13. Aug. Der Besuch des Führers am Montag, über den „E. B.“ schon berichtete, gab Veranlassung zu Rundgedungen stürmischer und brausender Begeisterung für Adolf Hitler. Kurz vor 8 Uhr morgens betrat der Führer mit seiner Begleitung den von etwa 6000 Besuchern gefüllten Zuschauerraum und schon brauste ihm ein tausendfaches Hell entgegen, bis das Spiel seinen Anfang nahm. In der Pause gab Bürgermeister Lang dem Dank des Passionsdorfes an den Führer Ausdruck. Inzwischen hatte sich im Dorfe die Kunde von der Anwesenheit des Führers ver-

Die SA.

Berlin, 13. Aug. Der Chef des Stabes der SA, Duse, erklärte u. a., daß die SA bei dem Abstimmungskampf wieder in vorderster Linie stehe, und daß sie sich nach Ueberwindung der Führerkrise wieder als das zeigen werde, was sie immer gewesen sei: als der tüchtigste und treueste Kämpfer Adolf Hitlers. Es werde sein Streben sein, die SA künftig wieder wesentlich stärker zur politischen Arbeit heranzuziehen, als dies in den letzten Monaten möglich gewesen sei. Die SA sei ein unzerstückbarer Bestandteil der Gesamtpartei und der nationalsozialistischen Bewegung. Sie stelle die politischen Soldaten Adolf Hitlers und so werde sie, wie in den ersten Kampfjahren der Bewegung, nach Wiederherstellung des alten Vertrauensverhältnisses der treueste und zuverlässigste Helfer Adolf Hitlers sein. Zahlreicher Ueberlieferung entsprechend werde die SA am Reichsparteitag in Nürnberg voll teilnehmen, da Deutschland und die Welt sehen sollen, daß Adolf Hitler und seine SA eins seien. Das zeige sich auch ganz besonders in der persönlichen Verbundenheit des Chefs des Stabes mit dem Obersten SA-Führer selbst, da beide als Frontsoldaten in einem besonders nahen Verhältnis stünden.

Polizei gegen Bauern in England.

London, 13. Aug. In Corf hat die Polizei in eine Gruppe Bauern geschossen, die gegen eine Zwangsversteigerung Einspruch erheben wollten. Eine Person liegt im Sterben, mehrere wurden schwer verletzt. In einer anderen Stelle ging die Polizei, die etwa 500 Mann stark war, mit Gummiknüppeln gegen Hunderte von Bauern vor.

Ausländische Kommunisten in Argentinien.

Buenos Aires, 13. Aug. Aus einem Bericht des Innenministers geht der unheilvolle Einfluß ausländischer Kommunisten in Argentinien hervor. Von den 1933 in Argentinien verhafteten kommunistischen 1600 Agitatoren waren über 1300 Ausländer. Von 227 kommunistischen und anarchistischen Zeitungen und Zeitschriften erscheinen 40 in russischer, 33 in jüdischer, 27 in ukrainischer und der Rest in verschiedenen anderen Sprachen. Diese Presse fordert, wie es in dem Bericht heißt, immer wieder zu Brandstiftungen, Anschlüssen auf Eisenbahnen, Wasser- und Kraftwerken und zu sonstigen Gewalttaten auf.

Warschau, 13. Aug. Eine ganze Reihe von polnischen Rechtsanwälten hat es abgelehnt, die Verteidigung in dem Strafverfahren gegen den Hauptaktionär Doussac und die französischen Direktoren der Inyardow-Werke zu übernehmen.

Washington, 14. Aug. Die Regierung plant den Bau von 2100 neuen Marineflugzeugen.

Schanghai, 13. Aug. In Kuling hielt Tschiang Kai-schek Besprechungen ab, bei denen eine Einigung über die Politik gegenüber Japan erzielt wurde. Es sollen neue Verhandlungen mit Japan aufgenommen werden.

Aus Stadt und Land

Die Bedeutung des Arbeitsdienstes für den Katastrophenschutz.

Von der Arbeitsgauleitung 16 (Sachsen-West) wird uns geschrieben: Die Trockenheit der vergangenen Wochen, die zu ausgedehnten Bränden führte, hat der Bevölkerung allerorts die Einsatzbereitschaft und den volkswirtschaftlichen Nutzen des Arbeitsdienstes bei der Bekämpfung und Verhütung von Katastrophen eindringlich vor Augen geführt. Besonders anschaulich tritt die Nothilfe des Arbeitsdienstes zutage, wenn man die statistischen Aufstellungen über die geleisteten Arbeitsstunden überblickt. In der Zeit vom 1. 3. bis 10. 7. 1934, also innerhalb vier Monaten, sind von 36 Arbeitsdienstabteilungen des Gau 16, Sachsen-West, bei einem Einsatz von 4010 Arbeitsmännern 30 088,5 Nothilfe-Arbeitsstunden geleistet worden, die eine zusätzliche Arbeit zu dem an sich schon nicht leichten Dienst der Arbeitsmänner darstellen. Interessant ist ferner die Verteilung auf die einzelnen Katastrophengattungen. 26 283 Stunden wurden zur Niederschlagung von Waldbränden aufgewendet, d. h. nahezu 93,5 Proz. Die übrigen 6,5 Proz. verteilen sich auf Guts-, Scheunen- und Fabrikbrände, sowie auf die Hilfeleistung bei Verkehrsunfällen. Dieses Zahlenmaterial läßt deutlich erkennen, welche ungeheure Summen deutschen Volksermögens verloren gegangen wären, wenn nicht die aufopfernde Tätigkeit der Arbeitsmänner zur Verfügung gestanden hätte. Gerade bei Waldbränden, die meist

Neues aus aller Welt.

Einem seltsamen Tod erlitt eine alte Frau aus Timmerode bei Blankenburg im Harz, die am gleichen Tage und im gleichen Jahre wie Reichspräsident von Hindenburg geboren war. Als sie am 2. August von dem Ableben des Generalfeldmarschalls hörte, erlitt sie vor Schreck einen Schlaganfall und stürzte tot zu Boden. Sie ist also auch am gleichen Tage wie der Reichspräsident in Neudorf in ihrem Heimatort Timmerode gestorben. Bis zuletzt erfreute sich die Frau bester Gesundheit und voller Rüstigkeit.

Durch Wägen zur Notlandung gezwungen. Ein Militärflugzeug, das sich auf einem Übungsflug befand, mußte auf der Insel Janb notlanden. Das Flugzeug war über der Nordsee mit einem Voll Wägen aufkommengestiegen, wobei eine der Tragflächen einen Maß von 40 cm Länge und 15 cm Breite erhielt.

Der Schnellzug der Wüste. Mehr und mehr kommt das Schiff der Wüste, das Kamel, aus der Mode. Es ist zu langsam, wenigstens für den Reisenden. Beliebter ist es schon bei Wüstenräubern. Allerdings wird es nicht die Eisenbahn sein, die dem geduldeten Tiere den Todesstoß versetzt, sondern das Automobil. Man will jetzt Wüstentouristen einladen, die das heilige Damaskus mit dem fernen Bagdad verbinden. Das ist die achtbare Strecke von 800 Kilometern. Der Schnellzug besteht aus dem Schleppter mit einem Sechszylinder Dieselmotor von 185 PS. und dem Fahrgastwagen, der 20 m lang, 2,6 m breit und 3,2 m hoch ist. Es gibt Abteile erster und zweiter Klasse, Raum für fast 4000 kg. Gepäck, sowie einen Wirtschaftsverschlager mit Kühlraum und Küche. Führer, Kellner und drei Mechaniker sorgen für die Beförderung und das Wohlbefinden der Reisenden. Selbst zum Waschen ist in diesem Schnellzug Gelegenheit gegeben. Die Wagen sind staubdicht und gut geklimmt. Zu beseitigen sind nur noch einige Hindernisse, die mit dem Wassermangel, dem schlechtesten Zustand der Wege und der Unsicherheit der Gegend zusammenhängen. Man denkt aber, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden.

Witterungsaussichten

vom 14. August abends bis 15. August abends.
Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnd bewölkt, vereinzelt etwas Regen, mäßig warm, leichte westliche Winde.
Für das übrige Deutschland: Im ganzen Reich veränderliches Wetter mit nur vereinzelt Regenschauern, Temperaturen wenig verändert.

Hauptstiftungsleiter: Dr. jur. Paulus Israel in Schneberg. Verantwortlich für den gesamten Text: i. B. Harry Oden in Aue. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Albert Georgi in Aue. Druck und Verlag: C. W. Gärtner in Aue. D. N. VII. 34: 9010.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Berliner Devisenkurse vom 13. August

Telegraphische Auszahlung auf:	Geld	Brief	
Ägypten	1 ägypt. Pfund	13,005	13,035
Argentinien	1 Ban. Peso	0,883	0,887
Belgien	100 Belg.	58,95	59,07
Brazillen	1 Milreis	0,184	0,186
Bulgarien	100 Leva	3,047	3,053
Canada	1 canad. Dollar	2,544	2,550
Dänemark	100 Kronen	56,37	56,49
Danzig	100 Gulden	81,74	81,90
England	1 Pfund	12,625	12,655
Estland	100 estn. Kronen	69,53	69,67
Finnland	100 finn. M.	5,569	5,581
Frankreich	100 Francs	16,50	16,54
Griechenland	100 Drachme	2,497	2,503
Holland	100 Gulden	169,73	170,07
Island	100 isl. Kronen	57,14	57,26
Italien	100 Lire	21,58	21,62
Japan	1 Yen	0,747	0,749
Japan	100 Dinar	5,654	5,676
Ungarn	100 Galtis	79,67	79,83
Litauen	100 Lit.	42,11	42,19
Norwegen	100 Kronen	63,46	63,58
Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Polen	100 Zlot.	47,40	47,50
Portugal	100 Escudo	11,46	11,48
Rumänien	100 Lei	2,483	2,492
Schweden	100 Kronen	65,11	65,25
Schweden	100 Kronen	81,67	81,83
Spanien	100 Peseten	34,32	34,38
Tschechoslowakei	100 Kronen	10,44	10,46
Türkei	1 türk. Pfund	1,991	1,995
Uruguay	1 Gold-Peso	0,999	1,001
Ver. Staaten von Amerika	1 Dollar	2,478	2,482

Abstimmungsdauer am Sonntag bis 6 Uhr nachmittags.

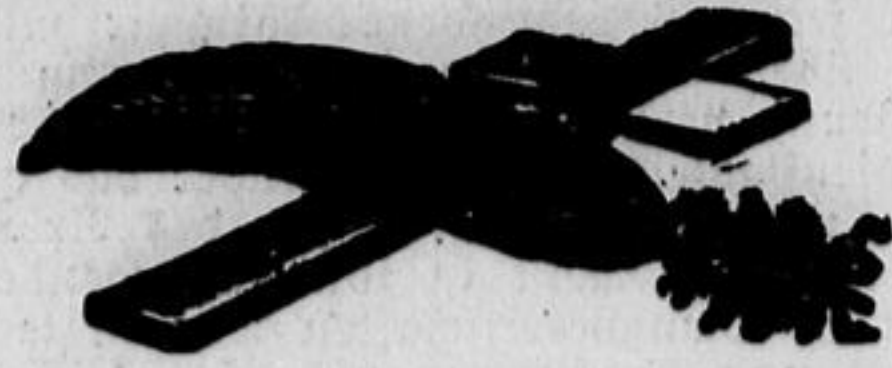
Die Wahlzeit für die Volksabstimmung am 19. August ist auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr (nicht 5 Uhr) nachmittags festgesetzt. Es wird aber des Antrages wegen empfohlen, bereits in den Vormittagsstunden zu wählen.

breitet. Ueberall gingen die Fahnen hoch. In kurzer Zeit bot Oberammergau ein festliches Bild. Vor dem Theater stauten sich die Massen, so daß die Feuerwehr Seile zur Absperrung ziehen mußte. Die Hitlerjugend und der BDM marschierten auf, die Mädeln mit Blumen für den Führer. Als er das Theater verließ, kam es zu stürmischen, jubelnden Rundgedungen. Das ganze Dorf jubelte auf und vor dem Hotel „Wittelsbach“ erklangen nach dem Gesang der nationalen Lieder immer wieder neue Heilrufe auf den Führer, den die Menge in Sprechchören zu sehen begehrte. Als der Führer auf dem Balkon erschien, brandete die Begeisterung der vielen Hunderte empor. Als der Führer um 14 Uhr wieder zum Passions-theater fuhr, erneuerten sich auf dem Wege die Rundgedungen. Nach dem Passionspiel begab sich der Führer ins Bühnenhaus. Bürgermeister Lang stellte ihm die Hauptdarsteller vor. Der Führer dankte in kurzen Worten und brachte den Darstellern zum Ausdruck, daß sie ergreifend und wunderschön gespielt hätten. Er betonte, er werde die Passionsspiele auch in Zukunft fördern. Beim Verlassen des Theaters und des Passions-ortes wurden dem Führer abermals begeisterte Rundgedungen dargebracht, die sich auf dem Wege nach München wiederholten.

Prag, 13. Aug. Der Militärdienst in der Tschechoslowakei, der nach der letzten gesetzlichen Bestimmung nur 14 Monate (gegen 18 Monate vorher) betrug, wird nun endgültig auf zwei Jahre verlängert.

Paris, 13. Aug. In der Nacht ist vor dem Pulvermagazin des Artillerieübungsplatzes von Fontainebleau ein Feldwebel, der die Runde machte, von dem Posten erschossen worden. Der Feldwebel war unverrichtlich getötet und hatte auf die Anrufe der Posten nicht geantwortet.

Paris, 14. Aug. „Echo de Paris“ greift im Zusammenhang mit der Frage des Nordostpakt die polnische Politik scharf an.



Nach langem Leiden verschied Montag, den 13. August früh 2 Uhr in Raschau, wo er besuchsweise verweilte, plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles unser treusorgender Vater, Onkel und Schwager, der

Kurbadbesitzer und Vertreter der naturgemäßen Heilweise

Herr Theodor Hermann Richter

aus Aue i. Sa.

kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Schmerz erfüllt geben wir von dem schweren Verlust, der uns betroffen hat, teilnehmenden Freunden u. Bekannten Kenntnis.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Dr. med. E. Richter, prakt. Arzt.

Raschau, Annaberger Straße 41, am 14. August 1934.

Die Hausandacht für unseren teuren Entschlafenen findet im engsten Kreise Mittwoch, den 15. August vormittags 1/2 11 Uhr in Raschau, die Einäscherung Donnerstag, den 16. August mittags 12 Uhr in Zwickau statt.

Freundlichst zugedachte Blumenspenden werden nach der Friedhofshalle Zwickau erbeten.

Nach längerer, schwerer Krankheit verschied am Sonntag mittag im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Henriette verw. Dressel

geb. Heinz

im 89. Lebensjahre.

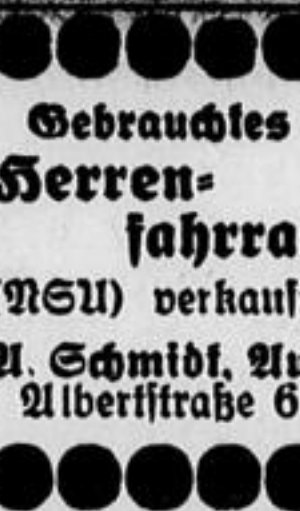
In tiefer Trauer
Familie Arno Heinz
nebst Hinterbliebenen.

Aue, Leipzig, Rodewisch, den 14. August 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 1/2 2 Uhr vom Trauerhause, Schneeberger Straße 78 aus statt.

Achtung!

Altershalber verpachte ich meine
Feldgrundstücke
Sermann Reuther, Zschortau.



Gebrauchtes Herren-Fahrrad
(NSU) verkauft
H. Schmidt, Aue
Alberstraße 6

Herr ges. z. Verk. uns. Zigarren an Witwe und Private.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.
22jähriges Mädchen
sucht zum 15. September Stellung als Stütze der Hausfrau bei vollem Familienanhang. In Zeugnis vorhanden. Beste Angebote an Kamilla Voigt, Oberdorf Nr. 11 bei Stolberg.

Hans Schilbach und Frau

Hilde geb. Hutschenreuter

Vermählt

Aue, am 14. August 1934.

Radiumbad Oberschlema

Morgen Mittwoch, den 15. August, 20-21³⁰ Uhr

Abend-Konzert

der Kreiskapelle Aue auf dem Konzertplatz.

Anschl. im „Erzgeb. Hof“

Sommernachtstanz

Bei ungünstigem Wetter beginnt der Tanz bereits 20 Uhr
Eintritt 0.50 RM

Nachlaß-Verkauf.

In der Nachlaßverwalterhandlung des Tischlermeisters Kurt Wellner in Bernsgrün verkaufe ich Donnerstag, den 16. Aug. von vorm. 9 bis nachm. 5 Uhr in Bernsgrün in den Geschäftsräumen des Herrn Wellner sämtliche Nachlassgegenstände, insbesondere 1 Hobelmaschine, 1 comb. Fräsmaschine m. Motor, 1 Drehmaschine, 1 Bandsäge, 1 Furnierpresseneinrichtung, 1 Motor 3 PS, 1 fall neue Schreibmaschine „Mercedes“, 1 Fahrrad, 4 Handwerkerzeugnisse (Schrauben mit Inhalt, 1 Reimolen, Kleinhandwerkzeuge aller Art, Handpressen, Holzsperrholz in Fichte, Kiefer und Eiche, Kleber, Leinwand, Sperrholz, 1 gr. Posten Furnierholz, Schneefähe u. Zubehörsätze all. Art, Schneefähe, Schneefähe, Packe, Farben, Fensterglas, Leim, 1 Schreibstift m. Sessel, ausgem. Schneefähe, Korbgeschliffen, Treibriemen, 1 Aufwandskassett, 1 Brief u. 2 Aufwandskassette u. v. a. m. gegen sofortige Barzahlung.
Schlichter D. Wörlich als Nachlaßverwalter.

Wer fährt mit

Donnerstag, den 16. August
nach Bad Elster?

Rechtzeitige Anmeldungen erb. an
Martin Breitfeld, Autovermietung
Aue, Erdmann-Kirchens-Str. 4,
Ruf 2234.

Morgen Mittwoch: Dresden.

Abf. 7 Uhr.
Ferner Mittwoch, 7 Uhr:
Karlsbad-Marienbad.
Omnibusbetrieb Röhld
Radiumbad Oberschlema. Ruf 314.

Achtung!
Ein gutes Motorrad
(steuer- u. führerheinfrei)
zu kaufen gesucht.
M. Martin, Zschortau, Hauptstr. 124

„Garküche“ Schneeburg

Mittwoch
Schlachtfest.

Freibank Schneeburg.

Mittwoch früh 8 Uhr
Verkauf von Schweinefleisch
Ruf. 40 Pfg.

Mittwoch auf dem Wochenmarkt in
Schneeburg blutfrische Seefische.
Minna Mückel, Schneeburg, Kaserne.

Restaurant
oder
Ausflugslokal
in der Nähe von Zwickau oder Aue
zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Kapitalkraftige Angebote u. A 6375
an die Geschäftsstelle dieses Blattes
in Aue erbeten.

Im Stadt-Kaffee Aue

spielt bis auf weiteres die beliebte

Deutsch-Russische National-Kapelle

Leitung: K. Synkowsky
Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend
GESELLSCHAFTS-TANZ

Strandbad Zitzsch

Neustädtel.

Morgen Mittwoch, den 15. August

Nachmittags-Konzert.

Deutsche Angestellten-Gesellschaft

Ortsgruppe Schneeburg

Ortsgruppenheim: Topfmarkt 1.

Mittwoch, den 15. August, 20³⁰ Uhr

Übertragung der Rede des Pp. Dr. Ley.

Freitag, den 17. August, 20 Uhr

Übertragung der Rede des Führers u.

Reichskanzlers Adolf Hitler.

Gäste willkommen.

Anschl. Mitgliederversammlung mit Vortrag des

Unterbezirksleiters Barthel-Blauen, über:

Aufbau und Aufgabe der Deutschen Ange-

stellten-Gesellschaft.

Unsere Mitglieder werden aufgefordert, zu allen Ver-

anstaltungen zu erscheinen.

Deutsche Angestellten-Gesellschaft.

Von der Reise zurück:

Dr. med. Weise

Schneeburg.

Guterh. Markes Motorrad

mit oder ohne Beiwagen, sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter A 6379 an die Geschäftsstelle dieses
Blattes in Aue.

1. Hypothek bis zu
10000.— RM

auf ein schuldenfreies Geschäftshaus zu günstigen
Bedingungen gesucht. Brandkasse 24.000 RM.
Angeb. unt. A 6377 an die Geschäftsstelle dieses Blattes
in Aue.

2000-2500 RM

gegen mündelmäßige Goldsicherheit auf 1. Hypothek
sofort zu verleihen. Näheres durch

Lokalrichter Wilmann, Grünhain.

Radiumbad Oberschlema

das stärkste der Welt

Veranstaltungen der Kurverwaltung:

Mittwoch, 10-12 Uhr: Konzert (Stadtkapelle
Schneeburg); 16-18 Uhr: Konzert (Kreiskapelle
Aue); 20-21³⁰ Uhr: Konzert anschl. Sommer-
nachstanz (Kreiskapelle Aue); 20 Uhr: Bibl.
Besprechungen (Pfr. Weigel).

Rufliste.

8. August 1934.

- 8775. Bieh, Bernhard, Steuerinsp., Berl.-Neutölln.
- 8776. Bieh, Margarete, Berl.-Neutölln.
- 8777. Schwarzer, Egon, Apotheker, Münsterberg.
- 8778. Schwarzer, Alma, Münsterberg.
- 8779. Kaufe, Marie, Leipzig.
- 8780. Stodmeyer, Elise, Bremen.
- 8781. Gütting, Paul Oering, Ufersleben.
- 8782. Gütting, Auguste, Ufersleben.
- 8783. Stopp, Paul, Rittersgrün.
- 8784. Gottschall, Erich, Dr. med., Neubrandenburg.
- 8785. Glas, Marie, Gumbinnen.
- 8786. Hiescher, Hedwig, Dessau.
- 8787. Hiescher, Karl, Reg.-Ansp., Dessau.
- 8788. Maerter, Minna, Halberstadt.
- 8789. Wiemer, Wilhelmine, Berl.-Köpenick.
- 8790. Wiemer, Thomas, Berl.-Köpenick.
- 8791. Griesbach, Hanns, Leipzig.
- 8792. Sosna, Max, Kaufm., Dresden.
- 8793. Sosna, Hilda, Dresden.
- 8794. Benning, Alice, Kiel.
- 8795. Neumann, Elisabeth, Goldberg.
- 8796. Pompe, Walter, Paretz, Bartenberg.
- 8797. Poettke, Margarete, Berl.-Schöneberg.
- 8798. Teufcher, Anna, Leipzig.
- 8799. Zell, Josephine, Berl.-Zehlendorf.
- 8800. Müll, Josef, Weingutsbes., Neumeyer.
- 8801. Boos, Anna, Aue.
- 8802. Benning, Gertrud, Arztgattin, Bremen.
- 8803. Gerold, Hugo, Kaufm., Werdau.
- 8804. Gerold, Hans, Werdau.
- 8805. Hausmann, Paul, Fabrikant, Barmen.
- 8806. Hulbe, Anna, Nordhausen.
- 8807. Falkenberg, Elisabeth, Berl.-Wannsee.
- 8808. Rehm, Friedrich, Aue.
- 8809. Trautloff, Olga, Pöhlitz.
- 8810. Schaumann Henriette, Berl.-Neutölln.

- 8811. Glöckner, Anna, Rodersdorf.
- 8812. Heilemann, Rud., Kaufm., Leipzig.
- 8813. Heilemann, Marie, Leipzig.
- 8814. Dante, Gertrud, Sagan.
- 8815. Schred, Frieda, Leipzig.
- 8816. Puls, Luise, Schönthal b. Sagan.
- 8817. Reith, Mathilde, Berlin.
- 8818. Eifion, Josef, Frib., Krappitz.
- 8819. Dreier, Marie, Berl.-Neutölln.
- 8820. Hiescher, Anna, Berl.-Steglich.
- 8821. Klepisch, Josef, Berl.-Steglich.
- 8822. Dindach, Helmut, Breslau.
- 8823. Ende, Joachim, Kapitän, Königsberg.
- 8824. Ende, Martha, Königsberg.
- 8825. Schulz, Anna, Bregslau.
- 8826. Körner, Wolfa, Dr., Justizrat, Borna.
- 8827. Klette, Otto, Lehrer i. A., Breslau.
- 8828. Klette, Vertha, Breslau.
- 8829. Tschoppe, Laura, Leipzig.
- 8830. Voigtländer, Paul, Bäckermeister, Colbitz.
- 8831. Riffen, Martha, Leipzig.
- 8832. Hoff, Charlotte, Königswusterhausen.
- 8833. Jäger, Anna, Kirchheim.
- 8834. Lehmann, Martha, Berl.-Steglich.
- 8835. Ries, August, Kaufm., Frankfurt a. M.
- 8836. Ries Emma, Frankfurt a. M.
- 8837. Goehle, Margarete, Berlin.
- 8838. Mäber, Otto, Ibrana.
- 8839. Eismann, Johannes, Rentner, Colbitz.
- 8840. Döring, Paul, Kaufm., Cottbus.
- 8841. Weber, Robert, Kaufm., Berlin.
- 8842. Delling, Elisabeth, Dresden.
- 8843. Voigt, Klara, St. Andreasberg.
- 8844. Voigt, Friedrich, Apotheker, St. Andreasberg.
- 8845. Klügel, Anna, Dresden.
- 8846. Kupisch, Emilie, Pöhlitz b. Meifen.
- 8847. Neumeyer, Luise, Leipzig.
- 8848. Neumeyer, Hildegard, Leipzig.
- 8849. Rubowig, Frieda, Pöhlitz.
- 8850. Beledorf, Georg, Chormeister, Hannover.
- 8851. Beledorf, Johanna, Hannover.
- 8852. Luppe, Clara, Dessau.
- 8853. Ostermann, Minna, Birkenwerder.
- 8854. Flohr, Helene, Berlin.
- 8855. Schulz, Hedwig, Frankfurt a. d. Obar.
- 8856. Winter, Elida, Garp-

9. August 1934.

- 8857. Bittense, Wilhelm, Probst, Jabel.
- 8858. Bittense, Helene, Jabel.
- 8859. Jung, Adolf, Dr., Dessau.
- 8860. Pandrich, Rosa, Limbach.
- 8861. Engelhard, eGorg, Pensionär, Kenzenhof.
- 8862. Koch, Erich, Speibitzer, Carbelegen.
- 8863. Kniepoff, Emilie, Schwester, Cottbus.
- 8864. Eide, Franz, Ab.-Ansp., Halle.
- 8865. Eide, Anna, Halle.
- 8866. Konjewitska, Alfred, Kaufm., Cottbus.
- 8867. Konjewitska, Luise, Cottbus.
- 8868. Purtsche, Elly, Halle.
- 8869. Dominik, Selma, Görlitz.
- 8870. Etzd, Willy, Kaufm., Berlin.
- 8871. Weerth, Paul, Dr., Wuppertal.
- 8872. Andreke, Elise, Berlin.
- 8873. Schwofowski, Olga, Königsberg.
- 8874. Lindemann, Wilhelm, Kaufm., Döberg.
- 8875. Kornhoff, Auguste, Berlin.
- 8876. Reinlich, Alfred, Postf., Berlin.
- 8877. Bürke, Johanne, Zschortau.
- 8878. Schauer, Elise, Niederhieslema.
- 8879. Reinicke, Elisabeth, Berlin.
- 8880. Lehmann, Vertha, Berlin.
- 8881. Müller, Marie, Sommerfeld.
- 8882. Pinter, Gertrud, Keanitz.
- 8883. Weitrauch, Gunda, Nürnberg.
- 8884. Councier, Marie, Niesitz.
- 8885. Reinrich, Ida, Ober-Eichstädt.
- 8886. Stöpping, Eberh., Dr. Med.-Rat, Rensburg.
- 8887. Stöpping, Hermine, Rensburg.
- 8888. Laufer, Anna, Rattibor.
- 8889. Laufer, Johann, Oberinsp. i. A., Rattibor.
- 8890. Scholz, Margarete, Görlitz.
- 8891. Jaskewitsch, Margarete, Berl.-Siemensstadt.
- 8892. Menke, Marie, Berlin.
- 8893. Baad, Walter, Kaufm., Warfabe.
- 8894. Baad, Walter, Elektriker, Warfabe.
- 8895. Raemmerer, Elise, Halle.
- 8896. Behnke, Anna, Filialleiterin, Schneidemühl.
- 8897. Thümmler, Otto, Schwarzenberg.
- 8898. Rißcher, Ida, Ortrand.
- 8899. Bachmann, Martha, Chemnitz.
- 8900. Terter, Karl, Ab.-Venktonär, Braunschweig.
- 8901. Terter, Anna, Braunschweig.
- 8902. Peterfen, Marie, Hamburg.
- 8903. Oberländer, Emma, Braunschweig.
- 8904. Bernsdorf, Emma, Braunschweig.
- 8905. Bötscher, Elsa, Dresden.
- 8906. Seemann, Max, Bantvorsteher, Eberswalde.
- 8907. Seemann, Benn, Eberswalde.
- 8908. Ralscha, Alwin, Direktor, Fürstenberg.
- 8909. Börner, Marie, Naumburg.
- 8910. Landmann, Albine, Ebnitz.
- 8911. Wendt, h. Wilhelmine, Berl.-Charlottenburg.

- 8912. Frisch, Marie, Teupniz b. Berlin.
- 8913. Lehrke, Frieda, Seiffen.
- 8914. Zuhke, Irma, Seiffen.
- 8915. Weiting, Heinrich, Dachbedermstr., Peine.
- 8916. Probst, Richard, Badermstr., Wefelingen.
- 8917. Bachinski, Franz, Oberpostftr. i. A., Niesitz.
- 8918. Schütz Johannes, Kaufm., Niesitz.
- 8919. Schlegel, Willy, Chemnitz.
- 8920. Schlegel, Wally, Chemnitz.
- 8921. Krüger, Otto, Berlin.
- 8922. Frau Krüger, Berlin.
- 8923. Willhardt, Emma, Leipzig.
- 8924. Krehn, Fritz, Nürnberg.
- 8925. Frau Krehn, Nürnberg.
- 8926. Seibel, Otto, Dittersdorf.
- 8927. Frau Seibel, Dittersdorf.
- 8928. Schaeffer, Martha, Marienberg.
- 8929. Fri. Schaeffer, Marienberg.
- 8930. Elsa Timm, Seiffen.
- 8931. Büttner, Carl, Vieh.
- 8932. Domann, Rudolf, D. Bernsdorf.
- 8933. Frau Domann, D. Bernsdorf.
- 8934. Dahle, Marie, Spandau.
- 8935. Pfabbusch, Martha, Berl.-Budow.
- 8936. Müller, Alfons, Zschopau.
- 8937. Grabner, Max, D.-Lungwitz.
- 8938. Böhme, Hermann, Zwickau.
- 8939. Bösenbed, Hugo, Köhwein.
- 8940. Kiebad, Richard, Langenbrüd.
- 8941. Kieger, Heinrich, Dresden.
- 8942. Böhm, Paul Rich., Zwickau.
- 8943. Altmann, Artur, Radebeul.
- 8944. Witsche, Heinz, Jenkowitz.
- 8945. Meinel, Otto, Chemnitz.
- 8946. Hempel, Robert, Leipzig.
- 8947. Publ, Erwin, Nossen.
- 8948. Karasch, Emma, Dresden.
- 8949. Deser, Ida, Betersfeld.
- 8950. Fehner, Elisabeth, Tribel.
- 8951. Laßel, Adelheid, Dresden.
- 8952. Bergmann, Frieda, Laus.
- 8953. Thomas, Martha, Dresden.
- 8954. Liebert, Frieda, Eghorf.
- 8955. Meißel, Hildegard, Oberpußkau.
- 8956. Engelmann, Elsa, Leutersdorf.
- 8957. Krauß, Elise, Wauen.
- 8958. Bobst, Elsa, Ringenhain.
- 8959. Rudolph, Paula, Chemnitz.
- 8960. Kestler, Johanna, Chemnitz.
- 8961. Schramm, Clara, Dresden.
- 8962. Witsig, Martha, Rosternitz.
- 8963. Feldt, Gertrud, Meifen.
- 8964. Kestler, Gertrud, Frantenhausen.
- 8965. Müller, Paul, Lungwitz.

Große Wahlkundgebung in Aue.

Gauschulungsleiter Studentkowski spricht.

Auf der Wälderwiese hatten sich gestern Abend SA., SS., Arbeitsdienst, Fliegersturm, NS-Frontkämpferbund, Vereine, die Auer Einwohnergemeinschaft und die Kreisleitung der NSDAP zur ersten Wahlkundgebung für die Volksabstimmung am 19. Aug. eingefunden.

Vg. Studentkowski führte u. a. aus: Deutsche Volksgenossen! Deutsche Volksgenossinnen! Es gibt in dem Sprachgebrauch der Franzosen ein Sprichwort, d. h.: „Der König ist tot, es lebe der König! Wenn man diese Worte hört, so könnte man denken, darin liege eine Respektlosigkeit, eine Ehrfurchtslosigkeit vor dem Toten, dessen Wirksamkeit zu Ende gegangen ist.“

Der Nationalsozialismus hat inzwischen die Macht erhalten. Trotzdem wird der alte Grundsatz „Der Kampf geht weiter“ fortgesetzt werden, so lange, bis in Deutschland jeder Mann, jede Frau, jeder Junge und jedes Mädchen vom Nationalismus erfasst ist und sich einmütig in die große, deutsche Front einreihet.

Meine lieben Kameraden! Der Reichspräsident ist in die Ewigkeit eingegangen. Er kann die Geschäfte des Staatsoberhauptes nicht mehr führen. Das deutsche Volk aber muß leben; es muß ein Staatsoberhaupt haben, das die Geschäfte dieser Stelle versteht zum Wohle und Wehe des deutschen Volkes.

Wer soll unser oberster Führer werden? Den Nationalsozialisten, die seit Jahren im Kampf für das neue Deutschland standen, kann die Antwort nicht schwer fallen. Unser Oberster Führer war und blieb in den schweren Kampftagen unser Führer Adolf Hitler. Und wenn am Sonntag das ganze deutsche Volk gefragt wird, so kann keine andere Antwort erwartet werden, ja so kann es gar keine andere Antwort geben als die, die oberste Stelle des Staates muß von Adolf Hitler besetzt werden.

Warum niemand anders? In den 1 1/2 Jahren, die vergangen sind seit dem historischen 30. Januar, haben wir in Deutschland einen großen Umbruch unseres ganzen Lebens erlebt. Vorher war das öffentliche Leben des deutschen Volkes von der Zersplitterung in Parteien beherrscht. Diese Parteien sind verschwunden. Heute stehen Kopf- und Handarbeiter, Städter und Bauern, Arme und Reiche in Kameradschaft zusammen. Und wir müssen zusammenstehen, weil wir als Deutsche nicht leben können, wenn wir nicht zusammenstehen.

Was Nationalsozialismus ist, hat uns Adolf Hitler gesagt. Wenn wir den Nationalsozialismus begreifen, den uns Adolf Hitler gelehrt hat, dann brauchen wir keinen anderen. Der Nationalsozialismus ist keine graue Theorie, die aus einem Buche besteht, er ist das Lebenserlebnis Adolf Hitlers. Hitler hatte begriffen, daß Volk und Vaterland nicht eine Angelegenheit ist, die oben in den Wolken schwebt. Wenn der deutsche Arbeiter wieder deutsch fühlen und denken sollte, dann war es notwendig, daß man ihm Anteil an deutschen Vaterlande gab.

Die nat.-soz. Idee ist da. Wir brauchen niemand anders als Adolf Hitler, den Schöpfer und Gründer dieser Weltanschauung. Deutschland muß uns am höchsten stehen. Diese Idee hat uns Adolf Hitler gegeben. Niemand kann für einen anderen Nationalsozialismus marschieren. Jeder muß ein Soldat Adolf Hitlers sein. Das ist der Sinn der großen Einheit. Wenn auch hier und da das Ausland heßt, wir dürften uns nicht einschließen lassen. Adolf Hitler hat es immer wieder vor der Welt betont, Deutschland will den Frieden, weil es Zeit braucht für den Aufbau. Die Arbeitsschlacht haben wir geschlagen. Millionen sind wieder in Arbeit und Brot gebracht worden. Millionen sind noch unterzubringen. Wir würden sie nicht unterbringen, wenn wir einen Krieg anfangen würden.

Wenn wir uns nun wieder die Frage stellen: Warum können wir am nächsten Sonntag für den verewigten Reichspräsidenten nur Adolf Hitler vorschlagen? müssen wir feststellen, daß es Hitler war, der uns die deutsche Einheit bescherte, der uns den Weg frei machte, um im Inneren die Not des deutschen Volkes zu überwinden. Er allein hat die Grundlage für einen nationalsozialistischen Staat geschaffen.

Deshalb kann nur der Führer, die oberste Spitze Deutschlands sein, er, dem wir das alles verdanken. So geht am nächsten Sonntag, jede deutsche Frau und jeder deutscher Mann, hin zur Wahlurne und gibt seine Ja-Stimme für ihn ab.

Die nationalen Wehrliebe und der Fahnenausmarsch bedenden die Kundgebung.



Er kämpft für ihre Zukunft.

Schneeberg, 14. Aug. Die Ortsgruppe der NSDAP hielt gestern im Sonnenpavillon eine Kundgebung ab. Wie groß das Interesse ist, welches man dem Sonntag stattfindenden Volksbefragung entgegenbringt, bewies der starke Besuch der Veranstaltung. Nach dem Einmarsch der Fahnen eröffnete stellv. Ortsgruppenleiter Studierat Gerz die Kundgebung. Der Redner des Abends, Reichsredner Dr. G. Hoffmann, ging von der Zeit im Jahre 1932 aus, in der man versuchte, das schwarz-rot-goldene internationale System unter Bränning auf lange Zeit zu fertigen durch die Verlängerung der Reichspräsidentenwahl Hindenburgs um weitere 7 Jahre. Wie immer sei der Führer damals seinen Weg kompromisslos gegangen. Ihm stand die Person des greisen Reichspräsidenten zu hoch, um in den politisch-parlamentarischen Kuhhandel hineingezogen zu werden. Unentwegt wurde der Kampf um die Macht im Staate und die Einigung des deutschen Volkes von der nat.-soz. Bewegung fortgeführt, bis sie im Januar 1933 mit den Wahlen in Lippe in ein entscheidendes Stadium trat. Der überragende Sieg der Bewegung führte schließlich zum 30. Januar 1933, an dem der Repräsentant des zweiten Reiches, Hindenburg, dem Führer und Begründer des Dritten Reiches die Hand zum Bunde reichte, der am Grabe Friedrichs des Großen in der Garnisonkirche zu Potsdam seine erhabene Krönung fand. Mit innerer Wärme und vollem Gefühl des Stolzes über den errungenen Sieg umriß der Redner in plastischen Bildern das Schaffen und Wirken des Führers am Wiederaufbau und Wiederaufstieg der deutschen Nation. Hindenburg ist tot. Er war der Schirmherr der nat.-soz. Revolution und wurde von der gesamten Welt auch zum Garanten des Friedens gemacht. Die jüdische Journaliste des Auslands behauptet heute, daß mit der Übernahme der gesamten Verantwortung durch den Führer und Reichstänzer die Gefahr eines Krieges wieder in greifbare Nähe gerückt sei. Den leidenschaftlichen Kampf Hitlers um die Erhaltung und Sicherung des Friedens sucht man im Ausland zu verschleiern. Nunmehr soll das deutsche Volk mit der Volksbefragung vor aller Welt dartun, daß es die Friedenspolitik des Führers restlos unterstützt und daß es ihm erneut ein weiteres Zeichen der Liebe, Treue und Dankbarkeit errichten will. Die Volksbefragung habe daher überaus große außenpolitische Bedeutung. Adolf Hitler will Frieden, Deutschland will Frieden, Adolf Hitler ist Deutschland, deshalb steht die gesamte Nation am 19. August wieder hinter ihm. Der Versammlungsleiter dankte dem Redner und unterstrich in einigen Punkten noch einmal seine klaren Ausführungen. Er forderte die Volksgenossen auf, am Sonntag mit dem Ja ein Bekenntnis zum nat.-soz. Staat abzulegen. Ein dreifaches Siegel auf den Führer und die nationalen Wehrliebe brauchten als Abschluß der großen Kundgebung durch den Saal.

Schwarzenberg, 14. Aug. Gestern Abend 7 Uhr stellten die Formationen der SA. und SS., FD., Flieger- und Marine Sturm, SS. und JB. mit Musikzug und Spielmannszügen zu einem Propagandamarsch durch die Stadt und die Vororte. Um 8 Uhr trafen die Kolonnen in dem Großversammlungsraum der NSDAP, in der Glashalle, ein. Vg. H. J. Blauen, WdM., sprach über die Einrichtungen des Dritten Reiches, die durch den Führer Adolf Hitler geschaffen worden sind und die in der nächsten Zeit noch ins Werk gesetzt werden sollen. Er forderte am Schluß seiner Ausführungen auf, am 19. August restlos die Ja-Stimme für den Führer abzugeben, um die Einheit der deutschen Nation dem Ausland gegenüber zu beweisen. Nach Schluß der Versammlung lauschten die Teilnehmer am Radio den Ausführungen Dr. Goebbels.

Rundfunk für alle Volksgenossen!

Der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer ruft seine Mitglieder auf, diejenigen Volksgenossen, die keinen Rundfunkapparat besitzen, zu sich einzuladen und sie am Heimempfang teilnehmen zu lassen. Jeder Volksgenosse muß die Möglichkeit haben, den Führer und seine Mitarbeiter durch den Rundfunk zu hören.

Stimmweise!

Mit Rücksicht darauf, daß der Abstimmungsabend noch in die Hauptreisezeit fällt, hatte der Reichsminister d. J. die zuständigen Stellen bereits sofort nach der Festsetzung der Volksabstimmung angewiesen, bei der Prüfung der Stimmscheinanträge großzügig zu verfahren. Geldüberprüfungen sind Stimmscheinanträge, die von Angehörigen gestellt werden, entgegenzunehmen und sofort zu erledigen. Die vorgebrachten Wechselscheine für Stimmweise werden gebührenfrei durch die Post befördert.

Dienstbefreiung für Beamte zur Volksabstimmung. Der Reichsminister d. J. hat folgenden Erlaß an die obersten Reichs- und Landesbehörden gerichtet: Die Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung am 19. August muß von allen Volksgenossen, besonders aber von den staatlichen und kommunalen Behörden, mit allen Mitteln unterstützt und gefördert werden. Dabei wird namentlich auch die aktive Mithilfe der Beamten, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes erforderlich werden. Ich bitte deshalb, soweit es die dienstlichen Erfordernisse zulassen, den Beamten, Angestellten und Arbeitern zu Zwecken der Abstimmungshilfe auf Antrag bis längstens 20. August 1934 Dienstbefreiung oder Urlaub unter Fortzahlung ihrer Gehaltsanteile und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren.

Gedächtnisfeier für Hindenburg in den sächs. Schulen. Auf Anordnung des sächs. Volksbildungsministeriums wird die Gedächtnisfeier für den Herrn Reichspräsidenten von den sächsischen Schulen am Montag, dem 27. Aug. veranstaltet. Der Tag ist im übrigen schulfrei.

Betriebsführer werden in die DAF aufgenommen. Auf Anfragen wird mitgeteilt, daß unbeschadet der Aufnahmeperrre die Aufnahme von Betriebsführern in die DAF gestattet ist.

Wiedererweckung von Sitten und Brauchtum auch in den Gemeinden. Die Maßnahmen des neuen Staates, die eine Wiedererweckung des bäuerlichen Brauchtums bezwecken, haben zahlreiche ländliche Gemeinden dazu angeregt, auch innerhalb der Gemeindeverwaltung die alten Sitten und Bräuche deutschen Ursprungs wieder aufleben zu lassen. Die Wiederherstellung der Amts-Bezirksämter, der Dorfschulze durch das neue preussische Gemeindeverfassungsgesetz haben wesentlich dazu beigetragen. So haben verschiedene Bauernverbände Schulzenstuben eingerichtet. Es wird hierbei davon ausgegangen, daß für eine ehrenamtlich geleitete Gemeinde nicht ein modern eingerichtetes Büro paßt, daß sich vielmehr das Amtszimmer eines Schulzen in die bäuerliche Umgebung eingliedern muß. Zu einer solchen Schulzenstube gehören nicht nur Schranke, Tisch und Stühle, die den heimischen Formen entsprechen müssen, sondern auch die Schulzenlade, in der die wichtigsten Dorfakten aufbewahrt werden. Zahlreiche Bauernverbände und Landgemeinden verleihen ihren Schulzen jetzt wieder einen Schulzenstab als Zeichen seiner Würde. In diesem Zusammenhang sei auch noch auf die Beschaffung von Dorfchroniken hingewiesen, in die alle für das Leben der Gemeinde wichtigen Begebenheiten einzutragen sind. Der Deutsche Gemeindegewinn wird für die Dorfchroniken besondere Anordnungen an die Gemeinden herausgeben.

Der Regimentstag ehemaliger L.-J.-R. 107er wird am 25. und 26. August 1934 im Zeichen von Tannenberg in Hohenstein-Ernstthal abgehalten. Es zeigt sich für diese Wiedersehensfeier großes Interesse. Die Reichswehr wird durch ihre Traditionskompanie und Musikkorps des III. Btl. 11. J.-R. vertreten sein. Bekanntlich hat L.-J.-R. 107 als einziges sächsisches Regiment an der Schlacht bei Tannenberg teilgenommen. Vorgesesehen ist ein Begrüßungsabend mit anschließender Tannenbergfeier und Markbeleuchtung, Ehrung der Tannenberg-Kämpfer, Feldgottesdienst usw. Meldungen werden an die Geschäftsstelle der ehemaligen 107er, Hotel „Braunes Roß“, Hohenstein-Ernstthal erbeten.

Aue, 14. Aug. Am Sonntag, den 12. August 1934 schulte die Flieger-Ortsgruppe Aue in Pöbla bei herrlichem Flugwetter. Von früh 6 Uhr bis abends 19 Uhr wurden mit Ausnahme einer kurzen Mittagspause ununterbrochen Flugübungen unter Führung des Fluglehrers Alfred Bieber durchgeführt. 3 Flugschüler konnten ihre A-Prüfung ablegen. Dies sind die ersten A-Prüfungen, die durch eigene Schulung der Ortsgruppe erreicht wurden. Von den 16 J. in Ausbildung befindlichen Segelfliegern sind die anderen soweit vorgeschult, daß bei der nächsten Schulung weitere A-Prüfungen abgelegt werden können. Nach der Taufe von 3 selbstgebaute Segelflugzeugen, die in den nächsten Wochen stattfinden, wird die fliegerische Ausbildung in noch größerem Maße Fortschritt machen.

Schneeberg, 14. Aug. Gestern nachmittag löste sich beim Spielen auf der Wauer an der oberen Zobelgasse ein Stein und ritz den 8jährigen Knaben ND. mit in die Tiefe. Der Junge fiel so unglücklich, daß er sich einen Armbruch zuzog.

Schneeberg, 14. Aug. Der Erzgebirgszweigeverein veranstaltete am Sonntag eine Vormittagswanderung, an der sich zahlreiche Wanderfreunde beteiligten. War schon die Wanderung bei prächtigem Wetter durch den Bärengrund bei Aue über Dreihans nach dem Schneepfennberg bei Böhmisch ein Genuß, so waren alle Teilnehmer überrascht von dem idyllischen Aufenthalt im Vergasshaus „Neu-Friedrichsruh“ und von der prächtigen Aussicht auf das ganze westliche Erzgebirge vor diesem herrlichen Stückchen Erde aus. In einem Willkommensgruß an die Wanderer gab der Wirt des Berghauses einen kurzen Ueberblick über die Erschließung des Schneepfennberges. Auch der heute noch unermülich schaffende Vater des Schneepfennberges wurde in seiner Klausur aufgeführt. Befriedigt wurde der Heimweg angetreten, in dem Bewußtsein, ein prächtiges Stück erzgebirgischer Heimat kennen gelernt zu haben, dessen Besuch allen Naturfreunden nur empfohlen werden kann.

Nationalsozialistische Grundlage der Volksschularbeit.

Am 15. Juli erschien der aus der Initiative des NS.-B.-Sachsen führenden Gauamtsleiters U. G. B. P. erwachsene, vom NS.-B.-Sachsen herausgegebene „Erziehungs- und Unterrichtsplan für die achtschulige Volksschule“. Er umfaßt auf 48 Druckseiten vor allem Richtlinien und Ziele des neuen ErziehungsweSENS (Leibeserziehung, Musikerziehung usw.), sowie die gesamten, den Unterricht unserer nationalsozialistischen Volksschule bildenden Unterrichtsstoffe, — auf dem Boden der nat.-soz. Kampferziehung des NS.-B.-Sachsen von Grund auf neu erarbeitet.

Entscheidend ist da u. a. der Geschichtsunterricht neu gesehen, — die wichtigste Seite des staatsgefennungs-bildenden Unterrichts, dessen besondere Bedeutung dieser Tage erst durch Reichserziehungsminister Rust in Frankfurt a. M. betont wurde. Die gleiche vollkommen neue Schau zeigt sich auch z. B. bei der früheren Menschenkunde, die jetzt unter dem Leitwort „Mensch und Rasse“ auf völlig neue Gesichtspunkte ausgerichtet ist, oder etwa bei der früheren Erdkunde, die künftig auf allen Klassenstufen „Deutsches Land und Volk“ zum Mittelpunkt hat. Was früher in der Volksschule als Miniaturausgabe des Chemie- und Physikunterrichts der höheren Schulen unter dem Namen „Naturlehre“ geboten wurde, führt entsprechend der Volks- und Lebensnähe der Volksschule die Kinder in „Deutsche Technik und Arbeitslehre“ nunmehr in die lebendige Verbundenheit unserer Wissenschaftsergebnisse mit dem praktischen Leben ein. Dem entsprechend sind auch die anderen Unterrichtsbereiche aus dem Geiste der nationalsozialistischen staatspolitischen Erziehung von Grund auf neu gestaltet worden.

Dieser neue Geist, in dem die sächsische Lehrerschaft an unserer Jugend arbeitet, spricht am besten aus

den folgenden Worten des Gauamtsleiters G. B. P., die wir seinem Vorwort zum Lehrplan entnehmen:

„Ergriffen von einer neuen Welt, ergriffen von seinen eigenen, ewigen Werten wird unser Volk eine kulturelle Blüte nordisch-germanischer Art, eine Hochzeit Blut- und volksgebundener deutscher Kunst und Wissenschaft heraufführen. Die Ideale des Schönen und Erhabenen, des Heroischen und Sittlichen werden Gut einer Nation in allen ihren Teilen sein. Kann es eine herrlichere Aufgabe für den Erzieher geben, als für ein solches Hochziel seine Kräfte einsetzen zu dürfen? Unser Volk zu sich selbst und zu seiner eigenen Welt zu erziehen, ist die große Aufgabe, die uns der Führer und die historische Stunde stellen! Noch nie in der Geschichte unseres Volkes ist eine Pädagogik von solch monumentalem Stile möglich und nötig gewesen. Alle Erziehungskräfte sind mobilisiert. Neue Erziehungsrichtungen von unerhörter Aktivität sind neben alte getreten. Und in dem Alten regt sich ein neuer Geist.

Doch mit der Begeisterung allein ist das große Werk nicht getan. Den Enthusiasmus des Aufbruchs in den langhimmeltenden Willen der treuen Kleinarbeit umzuwandeln, ist Aufgabe der kommenden Jahre. Der NS.-B. sieht es als seine Pflicht an, den neuen Geist bis in die Wirklichkeit der Schulstunden vorzutragen. Dieser Pflicht und Aufgabe will er durch vorliegenden Plan dienen... Wir wollen einen Beitrag zum Neuaufbau liefern, der nichts verbaut, sondern im Gegenteil nach unserer Ueberzeugung viele Keime der Weiterentwicklung enthält. Im Geiste Adolf Hitlers wollen wir Dienst leisten am deutschen Volke und dem nationalsozialistischen Staate. Möge jedes Wort davon sprechen, daß die Arbeit des NS.-B.-Sachsen unter die Parole gesetzt ist: Deutschland, nur Deutschland, nichts als Deutschland!“

Im Zeichen der Wirtschaftsbelebung.

Im Reich wurden, wie bereits mitgeteilt, im Juli 54 000 Volksgenossen wieder in den Wirtschaftsprozess eingereiht. Dieser Erfolg muß sehr hoch eingeschätzt werden, denn es ist in der Hauptsache die weitere Belebung des inneren Marktes, der die wieder eingestellten Arbeitskräfte aufgenommen hat. Die Schlüsselindustrien, also Kohlenbergbau und Eisenhütten, aber auch der Baumarkt und die weiterverarbeitenden Industrien haben nicht nur erhebliche Aufträge hereinbekommen, sie haben auch das Inlandsgeschäft vielfach ausdehnen können. Im Kohlenbergbau, vor allem im Ruhrgebiet, werden ununterbrochen neue Versuche angestellt, den Aufgabekreis zu erweitern, wobei die Nebenerzeugnisse der Kohle eine beträchtliche Rolle spielen. Es ist auch kein Grund vorhanden, der Weiterentwicklung mit irgendeiner Sorge entgegenzusetzen, denn selbst die Drosselung der Rohstoffzufuhr wird für absehbare Zeit nicht zu einer Verknappung der Beschäftigung im Inlande führen. Abgesehen davon, daß alle wichtigen Rohstoffe in großen Mengen vorhanden sind, läßt sich durch eine planmäßige und überlegte Bewirtschaftung eine Streckung und Ergänzung erzielen, die uns über alle Schwierigkeiten hinweghelfen, was ihn früher belastete. Das kommt auch in dem Geschäftsbericht zum Ausdruck, der für alle Sparten gute Ergebnisse aufweist.

Es ist auch als Erfolg zu werten, daß es dem Reichswirtschaftsministerium gelungen ist, mit Sowjetrußland zu einer Verständigung zu kommen, die es möglich macht, den Warenaustausch zwischen beiden Ländern zu beleben. Die Ausfuhr nach Sowjetrußland hat bis vor Jahr und Tag im deutlichen Aufwuchs eine nicht unbedeutende Rolle gespielt, so daß die Einschränkung der Ausfuhr nach Sowjetrußland nicht unwesentlich dazu beigetragen hat, den Ausfuhrüberschuß in einen Einfuhrüberschuß zu verwandeln. Mit aller Kraft haben die Vorbereitungen für die Leipziger Herbstmesse begonnen, denn diese Herbstschau soll dem Ausland abermals beweisen, daß der wirtschaftliche Wiederaufstieg des neuen Deutschland unaufhaltbar ist.

Dabei ist zu beachten, daß es sich durchweg um Uebergangsmassnahmen handelt. Denn es ist schließlich nicht Deutschland allein, das unter der Krise leidet. Die anderen Länder, insbesondere die Rohstoffländer, sind vielmehr darauf angewiesen, ihre Erzeugnisse im Ausland loszuwerden, so daß sich aus dieser Zwangslage schon ergibt, daß eine allgemeine Neuordnung des Zoll- und handelspolitischen Verhältnisses erfolgen muß.

Deutschland kann warten, denn es hat durch die planmäßige Bewirtschaftung der Rohstoffe immerhin erreicht, daß es von keiner Krise überrascht werden kann. Es hat sich gezeigt, daß die Brotgetreideernte tatsächlich viel günstiger ausgefallen ist, als dies bei der Ernteschätzung Anfang Juni angenommen worden ist.

Mit großer Aufmerksamkeit ist sowohl im Inlande wie im Auslande der Geschäftsbericht des neuen Stahlvereins aufgenommen worden. Denn bei diesem Unternehmen handelt es sich um das größte Werk der Montan-Industrien in ganz Europa. Der Stahlverein, der nunmehr als Bergwerks-Gesellschaft Gelsenkirchen firmiert, hat nach seiner Umstellung alles abge-

Sofa, 14. Aug. Ein Pilzfischer hatte in der Nähe des Hüllengrundes 2 Steinpilze gefunden, die zusammen annähernd 4 Pfund gemogen haben.

Sofa, 14. Aug. Die Schützen-Gesellschaft hielt am vergangenen Sonntag und Montag ihr Schützenfest ab, das einen guten Verlauf nahm. Die Königswürde erhob sich Max Fugmann.

Sofa, 14. Aug. Am Freitag abend wird ein Propagandamarsch durch den Ort durchgeführt, an dem sich alle Gliederungen sowie Ortsvereine beteiligen werden. Anschließend wird die Rede des Führers auf den Pfarrplatz übertrugen.

**** Zwickau.** Im Grundstück Böhlauer Straße 5 ist ein Mann infolge Aufschens der Leiter beim Birnenpflücken aus etwa 6 Meter Höhe abgestürzt. Er erlitt einen Schlaganfall, an dessen Folgen er verstorben ist.

**** Bärenstein.** Sämtliche Mitglieder einer Familie und ein weiterer Hausbewohner erkrankten, z. T. schwer, nach dem Genuß eines Pilzgerichts.

**** Oberwiesenthal.** Auf dem Keilberg in Böhmen fanden anlässlich des 50jährigen Bestehens des Ausschichtsturmes größere Feierlichkeiten statt.

**** Marienberg.** Der Bezirksausschuß kann die Bezirksumlage für das laufende Rechnungsjahr um über die Hälfte senken.

**** Lauchhammer.** Die Gemeinde übernimmt künftig für jedes 4. eheliche Kind und weitere eheliche Kinder die Ehrenpatenschaft. Als Patengeschäft wird ein Sparbüchlein mit 100 RM Einlage hinterlegt.

**** Chemnitz.** Gestern abend 7 Uhr fuhr auf der Admiral Scheer-Straße ein Motorradfahrer mit Beifahrerin gegen eine Laterne, als er zwei in gleicher Richtung fahrenden Radfahrern, die plötzlich umkehrten, ausweichen wollte. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt, während die Mitfahrerin einen schweren Schädel- und Nasenbeinbruch erlitt. Einer der Radfahrer wurde leicht verletzt.

**** Mittweida.** In der Bahnhofstraße brannte der große Schuppen des Baumeisters Reiskmann mit umfangreichen Holzvorräten vollständig nieder. Die wertvollen Maschinen und Werkzeuge konnten rechtzeitig geborgen werden. Das Feuer griff noch auf ein zweites Gebäude über, das ebenfalls eingestürzt wurde.

**** Glauchau.** Gestern wurde der zweijährige Sohn des Handlungsgehilfen Heße von einem Personkraftwagen überfahren und tödlich verletzt. Das unbeaufsichtigte Kind soll in das Auto hineingelaufen sein, so daß den Fahrer keine Schuld trifft.

**** Glauchau.** Der Stützpunkt der NSDAP. Rößlich wurde zur Ortsgruppe erhoben.

**** Klingenthal.** Der 17 Jahre alte Gymnasiast Walter aus Zwickau, der sich mit Freunden auf einer Wanderung befand, ist vom Schneckenstein abgestürzt. Er hat innere Verletzungen und einen Unterleibsbruch davongetragen.

**** Plauen.** Ein hiesiger Geschäftsgehilfe stürzte mit seinem Kraftwagen bei Böhmisch in den Straßen-graben. Zwei Frauen, die an der Fahrt teilnahmen, mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Die eine der beiden Verunglückten, eine 77 Jahre alte Profurienwitwe, hat einen Schädelbruch davongetragen. Ihr Zustand ist sehr ernst.

Die Altersgliederung der Arbeitslosen.

Der Rückgang der jugendlichen Arbeitslosen am stärksten.

Eine Erhebung über die Altersgliederung der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen einschließlich der in der Berufsberatung betreuten Jugendlichen gibt über die Auswirkung der Arbeitslosigkeit auf die einzelnen Altersgruppen der Arbeitslosen wichtige Aufschlüsse. Gegenüber dem Vorjahre hatte sich die Gesamtzahl der Arbeitslosen am 15. Juni um rund 2,4 Millionen oder 46,7 v. H. auf rund 2,7 Millionen vermindert. Die am stärksten besetzte Altersgrenze der 25 bis 40jährigen Arbeitslosen hat um etwas über 1 Million oder 44,9 v. H. abgenommen. Daran schließt sich die Altersgrenze der 18 bis 25jährigen Arbeitslosen mit einem Rückgang um 778 000. Diese Altersgruppe weist, wie das Rdz. meldet, die stärkste relative Abnahme mit 67,6 v. H., also über 2/3 des Vorjahresstandes auf. Hier macht sich die Wirkung der verschiedenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen besonders stark geltend. Berücksichtigt man die Tatsache, daß im Frühjahr dieses Jahres ein nahezu doppelt so starker Jahrgang von Jugendlichen, die im Vorjahre zur Schulentlassung kamen, vorhanden war, so bleibt die Abnahme der bis 18jährigen Arbeitslosen um 31 000 oder 18,8 ein beachtlicher Erfolg. Besonders hervorzuheben ist, daß sich die höhere Altersgruppe der 40 bis 60jährigen Arbeitslosen um etwas mehr als 1/2 des Vorjahresbestandes vermindert hat. Der Altersaufbau unserer Arbeitslosen sieht jetzt folgendermaßen aus:

- 45,6 v. H. (1 228 000) entfall. auf die Gruppe der 25—40jähr.
- 31,6 v. H. (853 000) entfall. auf die Gruppe der 40—60jähr.
- 13,8 v. H. (373 000) entfall. auf die Gruppe der 18—25jähr.
- 5 v. H. (135 000) entfall. auf die Gruppe der bis 18jähr.
- 3,2 v. H. (86 000) entfall. auf die Gruppe der 60—65jähr.
- 0,8 v. H. (23 000) entfall. auf die Gruppe der über 65jähr.

Die Altersgruppen der über 25 Jahre alten Arbeitslosen, insbesondere der 40—60jährigen sind 1934 relativ stärker besetzt als 1933. Dagegen ist der Anteil der 18—25jährigen Arbeitslosen um 9 v. H. schwächer als im Vorjahre.

J. Neustädte, 14. Aug. Zum Schulbeginn nach den Sommerferien wurden gestern früh bei vor versammelter Lehrer- und Schülerschaft der Volksschule in kurzer Feier die Flaggen hochgezogen. In seiner Ansprache ermahnte Schulleiter P. r. u. f. e. r., mit frischen Kräften die Arbeit wieder aufzunehmen, gab der Trauer um das Hinscheiden des Reichspräsidenten Ausdruck und gelobte dem Führer unverbrüchliche Treue. Dann kündigte er eine Schulkrautfeier für Hindenburg an. Die Feier hatte auch noch eine andere Bedeutung. Vor diesem Tage ab wird das im Jahre 1856 errichtete Gebäude der Pestalozzischule, welches ursprünglich als Rat- und Schulhaus diente, aber auch die Wohnungen des Direktors und Kantors enthielt, nur noch für Schulzwecke Verwendung finden. Es entfällt Unterrichtsräume für die Volksschule, Klöppel- und Schnitzschule, Hausmannswohnung und Zimmer des Schulleiters, und wird auch die städtische Altertümersammlung, die bisher auf dem Dachboden des neuen Schulhauses untergebracht war, aufnehmen. Die frühere Direktorswohnung ist in Schulzimmer umgewandelt. Das Gebäude hat in den letzten Monaten Zentralheizung erhalten. Die Volksschule ist froh, wieder geordnete Raumverhältnisse vorzufinden. Die Eröffnungsfest schloß mit vaterländischen Gesängen.

Witzsch, 14. Aug. Heute früh gegen 6 Uhr brannten im Ortsteil Dreihänsen zwei ältere Wohnhäuser bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Häuser gehörten der Firma Hofmann & Sohn. Ein weiteres Haus konnte durch die anstrengende Tätigkeit der Wehren erhalten werden, allerdings ist durch das eindringende Wasser auch Schaden entstanden. Vier Familien wurden obdachlos. Die Geschädigten haben versichert.

Schwarzenberg, 14. Aug. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag haben Burchen am Krähbersteig am Postbeamtenwohnhaus und den benachbarten Häusern die schweren Gartentürnen aufgewuchtet und in den etwa 100 Meter davon entfernten Teich geworfen. Sie sind auch in die Gärten eingebracht und haben eine sinnlose Verheerung angerichtet. Gemüse- und Blumenbeete zerstört, die Kürbisse abgeschnitten, Gartentürne zerbrochen und sonstigen Schaden angerichtet. Leider haben die Bewohner der betroffenen Häuser, die Schlafzimmer liegen fast ausschließlich nach der Hinterfront, nichts bemerkt, so daß die Täter zunächst nicht bekannt sind.

Schwarzenberg, 14. Aug. Der Vorsteher der Glitterabfertigung Reichsbahninspektor Reichardt feierte vor einiger Zeit, während er auf Urlaub war, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse wurden dem Jubilar für seine treuen Dienste ein noch vom Reichspräsidenten von Hindenburg unterzeichnetes Anerkennungs schreiben, sowie ein solches vom Reichsbahngeneraldirektor Dr. Dormmüller überreicht. Außerdem wurde der allseitig beliebte Vorsteher von seinem Personal und seinem Arbeitskollegen durch Geschenke und Glückwünsche geehrt.

Schwarzenberg, 14. Aug. In der ersten Bürger-schule stand das Flaggenhissen zum Schulbeginn nach den großen Ferien im Zeichen ehrenden Gedankens für den verewigten Reichspräsidenten. Schulleiter Ficker gab vor versammelter Lehrer- und Schülerschaft in kurzer Ansprache eine Würdigung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Er gedachte der großen Gefehnisse vor 20 Jahren, mit denen der Name Hindenburg so eng verknüpft ist. Während die Gedanken an das Tannenbergrab des Vaters des Vaterlandes wanderten und sich die Fahnen auf Halbmaß erhoben, erklangen durch die geöffneten Fenster vom Hügel des Festsaales herab die Töne vom „Guten Kameraden“. Mit dem Gesang der beiden Nationallieder wurde die schlichte Ehrung beendet. — Auswärtige Gäste der NS.-Kriegsopfervertretung von der Ortsgruppe Schönau bei Chemnitz weilten am Sonntag in unserer Stadt. Die Schönauer, die in drei großen Kraftverkehrswagen kamen, wurden auf dem Marktplatz vom Ortsgruppenleiter Horst Seymann herzlich begrüßt. Nach dem gemeinsamen Mittagmahl wurden die Sehenswürdigkeiten der Stadt gezeigt und am Spätnachmittag im „Schützenheim“ ein geselliges Beisammensein veranstaltet.

Schwarzenberg, 14. Aug. Am Mittwoch, dem 15. Aug., 20.30 Uhr, wird der Stabsleiter der P. O. und Führer der NS. Dr. Ley in Chemnitz sprechen. Die Bevölkerung wird ihn durch Hausempfang hören. Es sei hierdurch nochmals an alle Rundfunkteilnehmer die dringende Mahnung gerichtet, alle Hausbewohner, die kein Gerät besitzen, zum Mithören aufzufordern!

Johanngeorgenstadt, 14. Aug. In der Zelle des Amtsgerichtes erhängte sich der 61 Jahre alte M. aus Steinheidel, der wegen Wildbildeiereien in Haft genommen worden war.

Zschornau, 14. Aug. Am Sonntag, dem 12. Aug. gegen 20 Uhr wurde von einem Unbekannten am Gasthof zum Hof ein älteres Herrenfahrrad gestohlen. Marke und Nummer des Rades sind unbekannt. Der Dieb ist in Richtung Neustädte davongefahren. Er war etwa 1,60 Meter groß, 20 bis 30 Jahre alt, trug zurückgekämmtes, langes Haar und sonntägliche Kleidung. Vor Anlauf des Rades wird gewarnt. Sachdienliche Wahrnehmungen über den Täter, auf Wunsch streng vertraulich, an den Gendarmerieposten Aue oder an die nächste Polizeidienststelle erbeten.

Rauter, 14. Aug. Ein Auer St.-Truppführer fuhr mit seinem Motorrad auf der Straße nach Rauter in der zweiten Kurve gegen einen Baum. Der Motorradfahrer trug eine Gehirnerschütterung davon. Das Standartenauto, das kurz darauf die Unfallstelle passierte, brachte den Verletzten in das Stadtkrankenhaus Aue.

Rauter, 14. Aug. Das Kinderfest der Landeskirchlichen Kinderchor auf dem Pl.-Platz war von einer nach Hunderten zählenden Jugendchor im Kreise der Eltern, Angehörigen und Freunde besucht. Nach einer kurzen Andacht im Gotteshause durch Pastor Z i n f e r zogen die Kleinen im endlosen Zuge, betreut von den Helferinnen und Helfern der Kirche, erwartungsvoll dem Festplatze entgegen, der Spiele, Tänze, gemeinschaftliche Bewirtung und andere Ueberraschungen schönster Art bot. Pseudo-Diplomaten versammelten immer wieder an ihrem Podium die ganze Jugend in fröhlicher Teilnahme um sich, und ein Pseudo-Chinese bot wohl selbst den Großen „Koch-nie-dogemeines“. Nach Beendigung des Lampionzuges verabschiedete Pastor Z i n f e r die Teilnehmer am Kirchplatze mit herzlichsten Dankesworten, und der Posaunenchor, der unter Leitung von Horst Voigt den musikalischen Teil des Tages glänzend bestritt, verschönte die Abschiedsstunde mit Choralclängen.

β. Sofa, 14. Aug. Während der großen Ferien wurde der Schulein- und -ausgang zweckmäßig verlegt. Längs des Vorgartens führen links und rechts zwei Wege. Mit dieser baulichen Veränderung wird bezweckt, daß die Kinder beim Verlassen der Schule nicht mehr die Straße in einem Zuge zu überqueren brauchen, was bei dem umfangreichen Verkehr mit Gefahren verknüpft war.

Sein Sohn

19. Fortsetzung.

Albert sah am Flügel. Der Weg dahin war frei gewesen für seine plumpen Schuhe, die Mutter hatte ihn geleitet.

Nun zitterte sein stark gewordener Körper unter dem rauhen Rock.

Das Ebenholz schimmerte vornehm aus einer Welt, die er im Kanonendonner vergessen hatte, das Eisenblech lockte hell und weich, als verbitrte es ein eigenes, geheimnisvolles Leben.

Die schweren Finger versuchten sich zu heben. Sie wurden leicht, als fielen der Erdenstaub von ihnen, und glitten über das zarte Weiß.

Es war ein Streichen, langsam und andachtsvoll. Gerda Wohlbrücken stand hinter ihm und drückte seine kleine graue Mütze gegen das jagende Herz.

Das war Albert, der graue Soldat, dessen Rücken sich hochaufrichtet und stark unter der Uniform bewegte, dem Gleiten der Hände nachgebend. Das waren die Schultern, die sich immer ein wenig schief geneigt hatten, und die jetzt fest und gerade die geschnittenen Stellen des erdfarbenen Rockes trugen. Das war Alberts Kopf, der sich frei aus den Schultern heraus hob, fast stolz, dessen Haar wie schwarzes Metall schimmerte.

Und immer wieder glitten die Hände in lieblosendem Wiederfinden über die Tasten.

Es dauerte Sekunden, Minuten.

Endlich fanden die Finger den sanften Druck. Der erste Ton klang an. Der Kopf des grauen Soldaten legte sich weit zurück. Ein Akkord wurde geboren.

Krieg, Todesnähe, Grauen und Entsetzen verankerten. Die Klaviertaste, die sich im Herzen des Heimkehrenden eingegriffen hatte, schloß sich. Albert hatte das Leben wiedergesunden und seine Kunst.

Die Melodien schwellen an, umranken und durchglühten die zu neuem Leben erweckten Ideale.

Er spielte, spielte, die schlanken Finger lösten sich in einem Gleiten.

Die erste Stunde in der Heimat hatte sich erfüllt wie ein Gebet. Die junge, gesunde Manneskraft hatte keinen weiten Weg zu gehen vom Krieg zum Frieden. Was da draußen gemeldet war, hatte grausame Forderungen der Pflicht gestellt, aber es hatte das Herz gestählt und für den Segen des Friedens vertieft.

Albert wandte sich um, stand auf, stand neben der Frau, die ihm alles in einem Menschen geworden war, nachdem er in heißem Jugendkampf alles verloren hatte, nachdem das große Erlebnis des Krieges hinter ihm lag. Gültig und schön wie das neue Leben erschien sie ihm. Er fühlte keine Hemmungen mehr. Wieder klangen in seinem Herzen.

Er nahm ihre beiden Hände, hob sie zu seinem Mund hoch und küßte sie.

Durch die hohe, schlanke Frau lief ein Schauer. Sie hörte eine Stimme, von der sie nicht wußte, kam sie aus des Sohnes oder aus des Vaters Brust.

Es war der Sohn, ihr Sohn. Die Stimme sagte: Geliebte Mutter, dir danke ich mein Leben ebenso wie meiner armen, toten Mutter, von deren Grab ich komme. Ich kann an keinem Grabe mehr knien. Ich brauche das Leben, führ du mich hinein. Laß mich mein einstiges Versprechen einlösen, ein Künstler zu werden. Ich werde es können, ich fühle die Kraft dazu in mir neu erwachen, eine herrliche Kraft, Mutter, die auch ein Weltkrieg nicht erschüttern konnte.

Gerda Wohlbrücken war bleich.

Die schwere Notzeit hatte Albert zu dem Ebenbild des Mannes gemacht, dem sie in unvergänglicher Liebe angehörte, Entbehrungen, körperliche und seelische Kraftproben hatten den Zweieundzwanzigjährigen ausgereift.

Gerda war verwirrt. Sie fand den rechten Weg zum Sohne nicht, der ihre Hand hielt, wie es der Geliebte getan, der sie küßte, verehrend, liebend, dankend, mit derselben vornehmen Ritterlichkeit wie der Vater. Seine Augen prüflichten des Vaters südländischen Glanz.

Gerda mußte den Blick senken. Der Stolz seiner Worte berauschte sie und machte sie zittern. So völlig bar aller durch ein Jahrzehnt anezogenen Selbstbeherrschung hatte Albertino sie einst nicht gesehen wie jetzt der junge Albert.

Heiß erröthend, den schönen Kopf tief geneigt, die feinen Hände über der grauen Soldatenmütze auf der Brust fest verkrampft, so stand sie vor ihm, ein liebliches Frauenbild vor dem jungen, dem Leben zurückgegebenen Mann.

Er sah sie lächelnd an. Sie war sehr schön, die geliebte, junge Mutter. Sie glaubte auch an seine Kraft. Warum war sie bestürzt, ließ die Freude sie nicht sprechen?

Die zarte Röte wich wieder aus ihren schmalen Wangen. Sie fühlte den Kuß auf ihrer Hand und sah in dem Sohn den Geliebten.

War er tot, lebte er?

Angst, namenlose Sehnsucht, sie wußte nicht, was es war, wirkte in ihrer Brust, in ihrer Kehle.

Albertino!

Es war ein kurzer, trockener Ton. Sie schwankte.

Albert erschrak bis ins tiefste Verborgene und gewollt Vergrabene hinein.

Er faßte die zarte Frau und ließ sie in einen Stuhl sinken.

Sein Gesicht war hart, die Stimme scharf: Warum nennst du mich mit diesem Namen, Mutter?

Sie strich sich mit den feuchtkalten Handflächen über Stirn und Augen.

Die Soldatenmütze lag in ihrem Schoß.

Sie konnte nicht aufstehen, nicht antworten, es war kein Raum für irgendein Wort in ihrer Brust, nur ein unfassbares Sehnen hätte herausquellen müssen, wenn sie die Rippen nicht fest aufeinander gepreßt hätte. Das Sehnen nach Albertino.

Albert stand neben der Mutter, stolz und hart. Er sah das gewalttätige Zucken ihres Körpers. Es packte ihn, zog seinen Stolz zu ihrem Leib herunter. Er kniete vor ihr und streichelte behutsam ihre Hände.

Seine Augen wurden und flehten und endlich auch sein Mund: Mutter, geliebte, liebst du ihn so sehr?

Nun sah sie ihn wieder an, und er sah die Antwort, sah Liebe, Qual, Sehnsucht, Not und Angst.

Er lebt, Mutter!

Ihre Augen weiteten sich. Das war Schreck und Seligkeit, Hoffen und Entbehren.

Er streichelte ihre Hände.

Er wird zu dir kommen, Mutter, er muß kommen, nach diesem entsetzlichen Krieg muß er kommen. Hoffe, Mutter, glaube daran. Aber... Und nun drückte er sein Gesicht in ihren Schoß, wie schon einmal nach jener schrecklichen Todesgefahr damals in Weimar.

Aber vergiß mich nicht ganz! Laß mir einen Teil deiner Liebe, laß mir dein Mutterherz, auch wenn ich dir fern sein muß.

Und wie damals fand das Mutterherz den nächsten Weg.

Wir bleiben zusammen, du und ich, hörst du, mein Kind?

Ihre Stimme war wieder weich und innig, nur ihre Augen suchten noch in weiter Ferne.

Hörst du mich, mein großes, liebes Kind?

Ja, Mutter!

Und als sie sich ansahen, war keine Ferne mehr zwischen ihnen.

Deine Heimat soll bei mir sein, immer, Albert. Nichts Trennendes kann mehr zwischen unsere Herzen treten. Ja, ich liebe Albertino, solange ich leben werde! Du glaubst, nach dem furchtbaren Völkerringen müßte er zu mir kommen? Ich weiß es nicht. Dich aber hat der Krieg gereift. Wenn ich zu dir in dieser Stunde von deinem Vater spreche, wirst du hören können und versuchen zu verstehen.

Deine tote Mutter hat ihn geliebt wie ich. Damals war sie sehr jung, eine kleine Christin. Albertino Puccardio, der ebenso junge, heißblütige Geiger, gewann ihr Herz. Seine Lieder und seine Liebe umrauschten sie. Sie wurde ihm die erste Erfüllung seiner Sehnsucht, die in ihm zu einer gewaltigen Flamme anwuchs, die ihn von seiner Liebe hinausstrug in die ihm unbegrenzte Welt, und die ihn in dieser Welt zum genialen Künstler werden ließ. Dieselbe Welt hob ihn auf den Thron der vermöhntesten Verehrung und Liebe. So lernte ich ihn kennen und lieben. Er war herrlich in dem Mausch, der ihn trug, der alles umhüllte, was in seiner Nähe war. Aber zu seiner ganzen Größe, zum vollen Wert seiner unerreichbaren Persönlichkeit konnten weder die Welt noch ich ihn mit meiner tiefen Liebe hinaufheben. Zu der letzten Weihe seiner Seele war deine Mutter not. Sie brachte ihm das Edelste des Lebensinhaltes: Die Treue bis zum Tode. Sie brachte ihm die Erfüllung alles Seins: Das Fortleben im eigenen Kinde, dem Sohn. Leben, Liebe, Treue, Tod und Auferstehen, alles ist in sein Herz eingezogen durch deine Mutter.

Es war ihr Schicksal, daß sie gehen mußte. Das Schicksal, Albert, fragt nicht nach dem, was wir Menschen begreifen.

Wir beide, du und ich, wir dürfen noch leben, dürfen deinen Vater noch lieben.

Und indem ich dir von ihm erzähle, weiß ich tiefer als je, daß er deine und meine Liebe not hat wie damals die Treue deiner Mutter.

• • •

Tage zuvor.

Albertino Puccardio hatte den Ostfriedhof in Berlin verlassen und ging durch viele belebte, durchlärnte Straßen.

Er trug noch die Uniform wie Tausende, schmucklos, ohne jedes Abzeichen. Kein Mensch suchte in ihm den einstigen Liebling Berlins.

Trotzdem folgte ihm manch mitleidiger Blick.

Er hatte viele Wochen im Feldlazarett zubringen müssen. Die Wunde eiterte, und die Schmerzen nahmen

ihm jede Bestimmung. Als er aus qualvollen Nachvorstellungen erwachte, hatten ihm die Ärzte den rechten Arm amputiert, an der linken Hand fehlte der Daumen.

Das war eine Beere gewesen, im Kopf und in der Brust, so furchtbar, daß er noch jetzt erschauerte, wenn er dann zurückdachte.

Er wollte vergessen, und doch wurde das Grauen noch einmal so stark, daß er die Menschen nicht mehr sah, an denen er vorüberlief. Er dachte zurück an die Zeit seiner furchtbaren Qual.

Er hörte in seinen Ohren den eigenen Schrei wieder aufklingen, als er begriff, daß der Sinn seines Lebens vorüber war, daß er, der Geiger, tot war, daß nur noch ein Krüppel lebte, ein armseliger Körper.

Der Schrei ähnelte dem Todeschrei eines Tieres, das unter dem Beißzahn seines Mörders zusammenbricht.

Und dieser entsetzliche Schrei ließ ihn nicht los, jetzt nicht in der Erinnerung, damals nicht im ersten, schrecklichen Erkennen. Vanggezogen, immer nachhallend gellte hinter der schmerzenden Stirn der Schrei, Tag um Tag, Nacht um Nacht.

Die Nacht des Geistes begann, der Wahnsinn.

Das gellende Tönen schwächte ab. Mit seinem Verstummen war alles aus dem Gehirn geschwunden. Ein langer Schlaf erlöste ihn.

Als er erwachte, tat die Stirn nicht mehr weh. Eine Schwester saß bei ihm.

Eine Schwester. Sie sagte ihm, daß sie so heiße.

Ein merkwürdiger Name, dachte er und sagte oft vor sich hin: „Sch—w—ester.“

Und dann nannte sie ihn: „Herr Puccardio.“

Er mußte lachen. Merkwürdige Töne: „Pucc—ardi—o.“

Warum sah dieses weiß gekleidete Mädchen an seinem Bett? Es war heller Tag. Er wollte aufstehen. Das Mädchen sollte endlich fortgehen.

Aber es fiel dem Mädchen gar nicht ein. Es strich über seine Bettdecke und fragte: „Fühlen Sie sich so wohl? Das freut mich. Der Herr Doktor wird bald kommen.“

Zu seltsam, der Doktor? Was wollte der bei ihm? Aber nun stand er eben doch auf, wenn das Mädchen auch dabei war.

Es rannte fort, es schämte sich also doch.

Scheußlich, jetzt kamen vier, fünf Männer herein, die saßen nach ihm, wollten ihn wieder ins Bett zurückbringen.

Er wehrte sich, aber er hatte nur eine Hand... Pischlich fühlte er einen starken Schmerz an der rechten Schulter. Da fehlte ein Arm. Das Gemd war offen. Er sah den Verband.

Da verfracht er sich wieder unter der Decke.

Wenn ihn jemand aufdecken wollte, mußte er beißen, fragen und treten. Sie sollten die furchtbare Wunde nicht sehen, er schämte sich.

Sie banden ihn.

Nun konnte er sich nicht mehr wehren.

Und das war das Schrecklichste: Nun fühlte er nicht nur die schreckliche Wunde, nun fühlte er auf einmal, daß alles in ihm leer war, der Kopf und die Brust.

Das war nur noch die äußere Schale.

Die Menschen sahen seinen Kopf und seine Brust auch. Einmal blickte er in ein Glas, und darin sah ihn sein Kopf an.

Er griff auf seine Brust, die Hand in dem Glas machte das auch.

Die Haut war auch noch auf der Brust und auf dem Kopf war Haar.

Er bekam plötzlich eine furchtbare Angst, daß die Menschen merken könnten, daß Kopf und Brust nur noch ganz leere Schalen waren.

Das Leere tat direkt weh, es preßte so stark nach außen, und die Schalen waren doch hart.

Er schlug den Kopf gegen das Bett.

Die Schale war derb.

Ob sie Löcher bekam, wenn er Haare aus ihr herauszog?

Er versuchte es.

Aber er hatte furchtbare Angst wegen der Löcher, die Menschen hätten doch das Leere sehen können. So zog er sein Haar mehr heraus. Aber er verband das eine Büschel immer im Mund, wenn jemand zu ihm kam. Niemand sollte es finden. Es blitzte und glänzte schön im Sonnenschein, als wenn es echtes Silber wäre.

Die Wunde an der Schulter tat nicht mehr weh. Er ließ sich jetzt auch alles wieder ganz ruhig gefallen. Bei einem kleinen Loch in die hohle Brust hätten die Menschen das Schreckliche doch sonst auch sehen können.

(Fortsetzung folgt.)



Ein Bild, zu dem sich jeder Kommentar erübrigt!

Die Sowjet-Regierung läßt Sendungen der Reichsammmlung „Brüder in Not“ nach der Sowjet-Union nicht mehr zu

Turnen Sport Spiel

Kreis Zwickau, Gau V (DVB. und DSB.)

Kamille Mittelungen.
Pflichtspiele für Sonntag, 19. August 1934.

- Spielnummer:**
- 82. Vikt. Lauter 1—Sag. Bernsbach 1, 15.00, Schaarschmidt.
 - 83. SV. Mem. Aue 1—V.C. Eibenst. 1, 15.00, Böhme H.C. 02.
 - 84. Schneeb. SV. 1—SV. Sturm Bietorf, 1, 15.00, Biele, TuS.
 - 85. T.S. Neuwelt 1—W.F. Aue-Jelle 1, 15.00, Grimm, Waschl.
 - 86. TuS. Wodau 1—H.C. Böhme 1, 15.00, Wilhelm 2.
 - 87. TuS. Waschl. 1—Germ. Wodau 1, 15.00, Sommer, Grünh.
 - 88. SV. Olymp. Grünh. 1—T.S. Sachf. 1, 15.00, Baum, Bietorf.
 - 89. T.S. Johanna 1—W.F. Hundsh. 1, 15.00, Dietz, Gistl.
 - 90. W.F. Eibenst. 1—Eiche Zschorlau 1, 15.00, Erzgebirge.
 - 91. Vikt. Lauter 2—Sag. Bernsbach 2, 13.15, TuS. Auerh.
 - 92. SV. Mem. Aue 2—V.C. Eibenst. 2, 13.15, Schneeb. SV.
 - 93. Schneeb. SV. 2—SV. Sturm Bietorf, 2, 13.15, W.F. Aue-3.
 - 94. TuS. Wodau 2—H.C. Böhme 2, 13.15, Germania.
 - 95. TuS. Waschl. 2—Germania Wodau 2, 13.15, Bietorf.
 - 96. W.F. Eibenst. 2—Eiche Zschorlau 2, 13.15, H.C. Eibenst.
 - 97. H.C. Schönheide 1—T.S. Carlsfeld 1, 15.00, Erzgebirge.
 - 98. T.S. Breitenbrunn 1—T.S. Johanna 2, 15.00, Erzgebirge.
 - 99. H.C. Vikt. Lauter 3—Caronia Bernsbach 3, 11.45, Waldh.
 - 100. Schneeb. SV. 3—H.C. Böhme 3, 10.00, Zschorlau.
 - 101. H.C. Eibenst. 3—Sportfr. Sosa 3, 10.00, W.F. Gistl.
 - 102. Olympia Grünh. A.S.—Sturm Bietorf, A.S., 10.00, Erzgeb.
 - 103. T.S. Johanna, Jgd.—Sturm Bietorf, Jgd., 13.15, Joghst.
 - 104. TuS. Auerh. A.—Olympia Grünh. A., 13.15, TuS. Auerh.
 - 105. H.C. Böhme Jgd.—V.C. Eibenst. Jgd., 13.15, Böhme.
 - 106. Vikt. Lauter A.—Sag. Bernsb. A., 16.00, Viktoria.
 - 107. T.S. Neuwelt A.—W.F. Aue-Jelle A., 13.45, Neuwelt.
 - 108. TuS. Auerh. A.—Germ. Wodau A., 12.15, TuS. Auerh.
 - 109. T.S. Johanna, A.—W.F. Aue A., 12.15, Johanna Jgd.

Zwickau, 18. August 1934.
Paul Bräunlich, Fußballwart. Fritz Spranger, Kreisführer.

Radspport

Reichel-Chemnitz siegt im Straßenrennen.
Der dritte Tag der Leipziger Radspportwoche war den Straßensportlern vorbehalten. Das größte Interesse beanspruchte das Internationale Gastfahren um den Preis der Messestadt über 126,8 Kilometer, zu dem in letzter Stunde noch eine sechsköpfige Mannschaft aus Italien gemeldet worden war. Die deutschen Amateure erwiesen sich jedoch als besser und im Endstadium konnte der Chemnitzer Reichel gegen seinen Landsmann Schulze, Dornblut-Leipzig und 11 weitere Fahrer der Spitzengruppe gewinnen. Im Rennen der Altersfahrer zeigte Fritz Dreher-Hannover, daß er immer noch über ausgezeichnetes Können verfügt. Er sicherte sich 9 Minuten Vorsprung.

Kraftfahrersport.

Fünf deutsche Pokalsiege bei der Alpenfahrt.
Die 6. Internationale Alpenfahrt ist beendet. Die Prüfung, für die der DAVC federführend war, brachte den deutschen Teilnehmern recht schöne Erfolge. Besonders ausgezeichnet schnitten wir in der Mannschaftswertung ab, denn nicht weniger als 5 deutsche Teams errangen den Alpenpokal. So in der Gruppe II (2000 bis 3000 Kubikzentimeter), die Adler-Diplomat, in der Wertungsgruppe III (1500 bis 2000 Kubikzentimeter), die Adler-Extrumpf, die Wanderer-Mannschaft der Autounion und Opel, und in Gruppe IV (1000 bis 1500 Kubikzentimeter), die M.W.-Mannschaft. Die zweite Wanderer-Mannschaft wurde in der Gruppe III noch mit der Silbernen Plakette ausgezeichnet. Sehr groß ist die Zahl der deutschen Einzelfahrer, die den Gletscherpokal gewannen und weiterhin noch zu Goldenen und Silbernen Plaketten kamen. Von den in Monza gestarteten Teilnehmern haben 99 das Endziel in München erreicht. Von diesen sind 57 ohne Punktverluste, und zwar 36 Einzel- und 21 Mannschaftsfahrer.

Deutscher Wasserballfieg in Magdeburg.

Bei den vierten Europa-Schwimm-Meisterschaften fiel gestern die erste Entscheidung im 100-Meter-Krauschwimmen der Herren. Den besten Start hatte Fischer. Tatsächlich richtig setzte sich noch auf der ersten Bahn einen Zwischenspur an, ging an Fischer vorbei und wendete bei 50 Meter in 28 Sekunden als erster, gefolgt von Fischer und dem Schweden Pettersson. Nach der Wende konnte der Deutsche seinen Gegner sehen, drehte auf und kam 75 Meter auf gleiche Höhe und nun entspann sich ein harter Kampf, Kopf an Kopf. Man erwartete ein totes Rennen, doch entschied das Kampfgericht zugunsten des Ungarn. Ergebnis: 1. Ulf-Ungarn 59,7; 2. Fischer-Deutschland 59,8; 3. Wille-Deutschland 1:01,2.

Im Wasserballspiel gab es eine große Ueberraschung, da Jugoslawien über Frankreich 2:1, Halbzett 2:1 erfolgreich blieben konnte. Im zweiten Treffen trennten sich Italien und Schweden mit 1:1, Halbzett 1:0, Ungarn-Holland 9:1. Deutschland—Tschechoslowakei 4:1. Vor Beginn des Spieles überreichte der Wasserballsportwart Hoffmann dem Magdeburger Me Rademacher aus Anlaß seines 25. internationalen Spieles als Vertreter Deutschlands eine besondere Auszeichnung. Unter Leitung des englischen Schiedsrichters Emery nahm das Treffen seinen Anfang. Die Tschechen spielten sehr hart. Nicht immer konnte der Schiedsrichter die oft unter Wasser vorgenommenen Regelwidrigkeiten abhnden. Nach schöner Kombination zwischen Guntz und Schulz und gutem Zuspiel von Heito Schwarz fiel durch den Magdeburger das erste Tor. Kurz darauf fiel nach einem glänzenden Durchbruch von Guntz das zweite Tor. Noch vor der Pause wurde das Ergebnis auf 3:0 erhöht. Der rechte tschechische Verteidiger beging ein Foull an Heito Schwarz, der den 4-Meter-Strafstoß unhalbtbar verwandelte. Nach dem Wechsel kamen die Tschechen durch einen Fehler von Schwarz zum Ehrentreffer durch Cerventa. Der Magdeburger war nicht rechtzeitig nachgegangen. Er machte das aber bald darauf durch einen 4. Treffer wett. Mit 4:1 (3:0) konnten die Deutschen als Sieger das Wasser verlassen.

Die deutschen Turner für Adolf Hitler.

Für Sonntag, den 19. August, ist das deutsche Volk nochmals aufgerufen worden, um zu belunden, ob es mit der Führung von Staat und Volk durch Adolf Hitler einverstanden ist. Dieses Wahrecht bedeutet Wahlpflicht. Deutscher Turner Art ist es, Volkspflichten im vollen Umfang zu erfüllen. Deutscher Turner Wille ist der Wille zur deutschen Einigkeit, Einheit und Ehre. Deutsche Turner und Turnerinnen geben unserem Deutschland und Turnerium freudigen Ausdruck, indem sie einmütig mit „Ja“ auf die Frage des Führers antworten. Kein deutscher Turner, keine deutsche Turnerin bleibt aus Laune oder Trägheit der Volkstimmung fern. Alle bekennen sich an diesem Tag zu Adolf Hitler, unserem Führer und Reichskanzler.

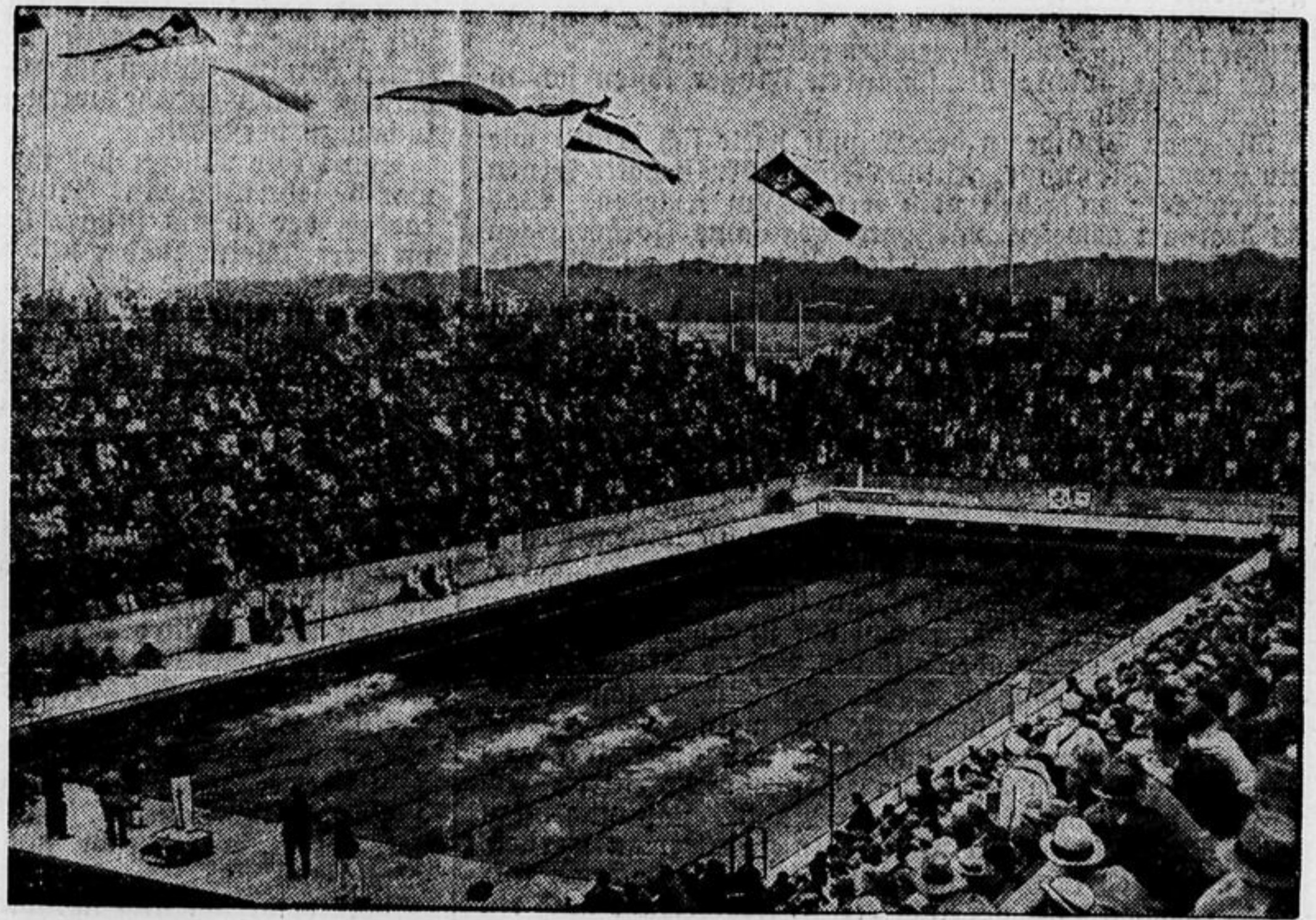
Der Führerstab der Deutschen Turnerschaft.
Steding. Loyla. Münch.

Auscheidungslämpfe im Geräteturnen in Aue.

Am Sonnabend, 18. Aug., abends 6.30 Uhr, beginnen in der Turnhalle des Vereins Turnerschaft v. 1878 die Auscheidungslämpfe im Geräteturnen des Kreises Mulde-Beize der D.T. Die besten Geräteturner der Unterkreise treten hierzu an. Es werden eine Kreisbestmannschaft sowie Unter-Kreisbestmannschaften aufgestellt resp. ausgeturnt. Jeder Teilnehmer hat je eine Kürübung am Reck, Barren, Pferd und eine Freilübung zu turnen. Die Auscheidungslämpfe sind öffentlich, so daß jeder die Veranstaltung besuchen kann.

Zum Sportfest in Bietorf

qualifizierten sich als Sieger im Männerdreikampf:
1. Helmut Arnold, Allg. Turnb. Aue, 1766,75 Punkte;
2. Wittig, Olympia-Training Dresden, 1725,40 Punkte;
3. Böllert, Olympia-Training Dresden, 1643,25 Punkte;
im Kugelstoßen: 1. Kurt Ebert, Turnerschaft Aue, 12,03 Meter; 2. Kurt Schneider, Turnb. Bietorf 11,40 Meter;
3. Helmut Arnold, A.T.B. Aue, 11,11 Meter.



Von den Europa-Schwimm-Meisterschaften,
die in Magdeburg jetzt begonnen haben. Das Europa-Bad während eines Vorlaufes.

Zwölf Mädels vom Arbeitsdienst radeln zur Saale!

Vom Arbeitslager Pöbla wird uns geschrieben:
„Auf auf zum fröhlichen Jagen! . . .“
Es ist ein Uhr. Mädels, macht Euch fertig, in zehn Minuten starten wir. Na, wie da alles durcheinander fließt. Der einen fehlt noch ein Riemen, der andern der Koffer, hier wird noch einmal Luft aufgepumpt usw. aber in zehn Minuten ist der Schaden geheilt. „Gute Fahrt!“ „Biel Vergnügen!“ „Hals- und Beinbruch“, sind die frommen Wünsche unserer zurückbleibenden Kameradinnen. Und wir sind voll Erwartung und voller Freude. Singend voll Freude und Luft, verlassen wir unser stilles schönes Pöbla. Der Wettergott ist uns ja bestimmt auch gnädig. Wir wissen, daß es garnicht regnen kann, wenn zwölf so vergnügliche junge Menschen in die Welt radeln. Wohin? Ja, die Saale ist unser Ziel! Schon nach kurzer Zeit sehen wir wieder einmal unser geliebtes Aue. Da kommen den Veteranen des Arbeitsdienstes tausend Erinnerungen an die Kochschule. Und ganz heiß vor Eifer wird den neuen Arbeitsdienstlerinnen von der Kochschule erzählt. Ja, schön, sehr schön ist es in Pöbla, doch in Aue war's auch knorrel! Weiter geht unsere Fahrt über Zschorlau und Eibenstod. „Mädels, wo kommt ihr denn her? Ihr seid doch die reinsten Neger, und groß und stark seid ihr!“ „Ja, wir sind auch vom Arbeitsdienst!“ heißt es da ganz stolz, und ich glaub', wir dürfen es auch sein. „Ja, wir vom Arbeitsdienst, wir sind ein strammes Korps . . .“ Doch warum gucken uns bloß die Leute so nach? Ach, sie bekannnen unsern Sepp. Gerade als hätten sie noch nie ein Mädel in Hosen gesehen! Dort winkt uns ein schöner Waldbrand. Gewiß sollen wir einmal rasten. Erwartungsvoll werden unsere Proviantpakete ausgepackt. Was mag uns der gute Küchenschef, unsere fromme Helene, eingepackt haben? Jeder ein großes Stück Brot und eine Würst! Na, wenn sie jetzt sehen könnten, wie köstlich wir uns darüber amüsieren! Doch schon nach kurzer Rast singen wir wieder: „Auf du junger Wandersmann . . .“ Schon sitzen wir wieder singend und jodelnd auf unseren Wästelrücken.

Werden wir's noch bis Plauen schaffen? Es ist acht Uhr. Am Straßenrand steht noch groß 25 Kilometer. „Na, das war doch gelacht, wir sind doch Arbeitsdienstler“, erklärt da Emmy. Und schon radelt sie wieder in ihrer jugendlichen Breite vor uns her. Oretel, die auch schon längst die schlanke Linie verloren hat, sitzt als zweite auf. Ja, wir habens doch geschafft! Stolz stellen wir es fest, als wir zwar im Dunkeln, aber noch

„Braunes Brel“

Wichtiger Aufruf
an alle verantwortlichen Leiter der Körperschaften, an alle Führer der Vereine, Verbände, Annungen, Clubs usw.!

Außerordentlich wichtige Sitzung!

Heute, Dienstag, 14. August, findet 20.30 Uhr im Saale des Fremdenhofes „Stadtparl“ eine wichtige Sitzung statt, zu der ich alle Führer der Körperschaften, Verbände, Vereine, Annungen usw. (ganz gleich, welchem Zwecke diese dienen) auffordere, zu erscheinen.
Ich erwarte, daß niemand fernbleibt. Unter dringenden Umständen ist ein Vertreter zu entsenden.

NSDAP-Kreisleitung Aue,
Bez. Pilmayer, MdM., Kreisleiter.
(Parteiämlichen Bekanntmachungen der NSDAP. entnommen.)

zu guter Stunde vor der Herberge in Plauen stehen. Komisch, heute Abend braucht keiner die Mädels zur Ruhe ermahnen, heute sind alle von selbst still. Ich glaub', wenn nicht dann und wann Pfannekuchen etwas zu laut geschmeckt hätte, hätten wir diese Nacht alle durchgeschlafen.

Am andern Morgen brechen wir frühzeitig auf. Ja, uns zieht die Saale. Der Wind pfeift uns ordentlich um die Ohren. Oh, fein, da haben wir morgen Rückenwind! Gegen Mittag jubelt alles auf: „Die Saale! die Saale!“ Unser Ziel ist erreicht, und es ist ein schönes Ziel! Am Nachmittag radeln wir durch die sonnige Landschaft an der Saaletalesperre. Es ist ein Erlebnis für uns alle, diese Landschaft genießen zu dürfen, und wir tun es auch in vollen Zügen. Ein Stück von dieser sonnigen Landschaft und dieser Freude, die in uns allen ist, wird jede mit in die Arbeit der kommenden Tage nehmen. Wir finden nicht nur: „Wem Gott will rechte Guntz erweisen . . .“ nein, wir erleben, wir empfinden es. Am Abend nimmt uns die stille schöne Herberge in Kloster auf. Mit Bagern und Dampfgern singen wir noch ein Weilchen. Der Herbergsvater begleitet uns auf der Laute.

Ja, da kann man erleben, was echter Wandervogelgeist heißt. Und voll Freude im Herzen stellen wir fest: „Der deutsche Fahrtengelst lebt!“ Und jeder, der dies noch nicht weiß, der tue es uns nach und schaue sich die herrliche deutsche Landschaft an.

Silda Henke, Weibl. Arbeitsdienst Pöbla

Biehmarkt in Aue und Zwickau

am 13. August 1934.

Amtliche Preisnotierungen (Lebendgewicht) per Pfund in RM.	
Aue	Zwickau
I. Rinder.	
A. Ochsen:	
a) vollfleisch., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	
1. Junge	0,81—0,83
2. Ältere	—
b) sonstige vollfleischige	
1. Junge	—
2. Ältere	0,29—0,30
c) fleischig	0,28
d) aertina aenährte	—
B. Bullen:	
a) ältere vollfleischige höchsten Schlachtw.	0,31
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	0,28—0,30
c) fleischig	0,25—0,26
d) aertina aenährte	—
C. Kühe:	
a) ältere vollfleischige höchsten Schlachtw.	0,33—0,34
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	0,29—0,31
c) fleischig	0,25—0,28
d) aertina aenährte	0,16—0,20
II. Kälber.	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	0,37—0,38
c) mittlere Mast- und Saugkälber	0,35
d) geringe Kälber	0,30—0,35
e) aertinae Kälber	—
III. Schafe.	
a) beste Mastlamm u. lina. Mastlamm	
1. Weibemast	—
2. Stallmast	0,38
b) mittlere Mastlamm. Alt. Mastlamm	
und autoenährte Schafe	0,36
c) fleischiges Schafsch	0,37—0,39
d) aertina aenährte Schafe und Lämmer	0,32—0,38
IV. Schweine.	
a) Fetteschweine ab 200 Pfd. Lebendgewicht	0,53
b) vollf. Schw. v. 240—300 Pfd. Lebendgw.	0,52—0,53
c) " " " 200—240 " "	0,50—0,52
d) " " " 160—200 " "	0,46—0,50
e) fleischig " 120—160 " "	0,35—0,40
f) " " " 120 " "	—
g) Sauen " 120 " "	—
Rinderdem: Schlachtgewicht.	
Rindfleisch	0,85—0,88
Kammelfleisch	0,80—0,78
Schweinefleisch	0,80—0,68
Kalbfleisch	0,50—0,60

Der tägliche Gedenktag.

Sam 14. August:

Herbart.

Der Philosoph Johann Friedrich Herbart, geboren am 4. Mai 1776 in Oldenburg, bezog 1794 die Universität in Jena, wo er in einem näheren persönlichen Verkehr mit Fichte kam, dessen Wissenschaftslehre ihn aber nach kurzer Zeit zum Widerspruch anregte. 1797 nahm er die Stelle eines Hauslehrers in Bern an und setzte hier seine philosophischen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien fort. Die Bekanntschaft mit Pestalozzi erregte sein tiefstes Interesse für Pädagogik. Familienverhältnisse riefen den Gelehrten 1800 nach Deutschland zurück, wo er sich 1802 in Göttingen habilitierte. 1809 kam er als ordentlicher Professor der Philosophie und Pädagogik nach Königsberg, wo er auch Direktor eines auf seine Veranlassung gestifteten pädagogischen Seminars war. 1833 ging Herbart nach Göttingen, wo er am 14. August 1841 starb. Von seinen Werken seien nur das „Lehrbuch zur Einleitung in die Philosophie“ und das „Lehrbuch zur Psychologie“ genannt. Seine Philosophie hat nach dem Sturz der Hegelschen große Verbreitung gewonnen und namentlich auf pädagogischem Gebiete bedeutend gewirkt.

**** Goldig.** In der Mulde ist ein sieben Jahre alter Junge ertrunken. Er konnte nicht schwimmen, wurde von der Strömung erfasst und abgetrieben. Seine am Ufer stehenden Gefährten konnten ihm keine Hilfe bringen.

**** Leipzig.** Zu dem Güterzugunglück auf dem Bahnhof Worsdorf wird noch gemeldet, daß der Durchgangsgüterzug irrthümlich in ein stumpfes Gleis geleitet wurde, wo er auf den Brellbock auffuhr. Von den zehn entgleisten Wagen sind vier infolge Explosion des unter dem Packwagen befindlichen Gasbehälters verbrannt. Die Erörterungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

**** Leipzig.** Der Neffe des Königs Fuad von Aegypten, Mohamed Taher Pascha, welcher am Sonntag mit einigen Begleitern in Leipzig und wurde im Rathaus von Bürgermeister Haake begrüßt. Mohamed Taher Pascha, der Mitglied des Olympischen Komitees ist, hat auf seiner Besichtigungsreise durch Deutschland zunächst die Krupp'schen Werke in Essen besucht, fuhr dann nach Magdeburg und von dort nach Leipzig. Am Montag begab er sich nach Dessau zur Besichtigung der Junkers-Werke und dann nach Oberammergau zu den Passionsspielen.

**** Leipzig.** Im Alter von 61 Jahren ist Kommerzienrat Andreas Herrmann, der Pächter des weltbekannten „Thüringer Hofes“, gestorben. Er hatte die Gaststätte 1912 übernommen.

**** Dresden.** Im Grundstück Blochmannstraße 5 sprang eine 54 Jahre alte Frau aus einem Fenster des ersten Stockwerks in den Hof, wo sie mit schweren Verletzungen liegen blieb. Sie verschied auf dem Transport zum Krankenhaus. Sie hat die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen. — Ein 19 Jahre altes Mädchen stürzte sich in selbstmörderischer Absicht von der Nordgrundbrücke. Mit schweren Verletzungen wurde die Lebensmüde ins Krankenhaus gebracht.

**** Bauen.** Auf der Straße Bauen-Grubditz wurde ein Einwohner aus Dinnewitz von zwei Männern überfallen und beraubt. Die Täter flüchteten nach dem Ueberfall auf einem Motorrad. Sie erbeuteten 950 RM Papiergeld und 50 RM Hartgeld.

**** Bauen.** Eine Frau, die in der Lutherstraße Fenster putzte, stürzte aus dem ersten Stock auf die Straße. Im Krankenhaus erlag sie ihren Verletzungen. Die Leiter, auf der die Frau stand, ist abgerutscht und mit der Frau aus dem Fenster gestürzt.

**** Großschönau.** Innerhalb kurzer Zeit ist hier der dritte Fall von Freitod zu verzeichnen. Am Sonntag machte der 81 Jahre alte Rentenempfänger Vogt seinem Leben freiwillig ein Ende.

**** Wilsdruff.** Ein Maurerpolier aus Klipphausen wurde neben seinem Fahrrad liegend besinnungslos aufgefunden. Der Verunglückte mußte mit einem Schädelbruch dem Krankenhaus zugeführt werden, wo er seinen Verletzungen erlag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

**** Demnitz-Thumitz.** Gestern sprach Reichstathalter Mutzmann in der Steinmetzschule und Gewerbeschule vor rund 1500 Steinarbeitern über den Sinn der Volksabstimmung am nächsten Sonntag. Von hier aus fuhr der Reichstathalter nach Kamenz, um dort an einer großen öffentlichen Kundgebung teilzunehmen.

Neues aus aller Welt.

Ein Golfball für 4000 Dollar.

Neueste Sparsamkeit gehört zu den Tugenden, denen John D. Rockefeller, der kürzlich seinen 95. Geburtstag beging, seinen Reichtum verbankt. Wie weit diese Sparsamkeit unter Umständen ging, zeigt ein Vorfall, der sich unlängst gelegentlich des morgendlichen Golfspiels zutrug, mit dem der alte Multimillionär jeden Tag einleitet. Rockefeller hatte einen weiten Schlag getan, der Ball war aber in dem unübersehbaren Gelände verloren gegangen. Nicht weniger als 20 Minuten verwarfte der Besitzer so vieler Millionen darauf, den abhanden gekommenen Gegenstand, der einen Wert von höchstens einer Mark hat, wiederzufinden, allerdings vergeblich. Einige Stunden später fand einer der Bekannten Rockefellers den Ball, schrieb mit Tintenstift „4000 Dollar“ darauf und sandte ihn dem Eigentümer zurück mit der Bemerkung, daß der angegebene Betrag nach seiner Schätzung dem Wert der Zeit entspreche, die Rockefeller auf die vergebliche Suche verwandt habe. Dieser lächelte, als er den Ball entgegennahm, und meinte, daß die Schätzung ziemlich genau stimmen dürfte, fügte aber hinzu, daß er wohl niemals es zu Vermögen gebracht haben würde, hätte er in seiner Jugend nicht stets darauf gehalten, auch scheinbar wertlose Dinge zu achten.

— Im Gewitter am Watzmann. Auf einer Tour auf dem Watzmann wurden 14 Bergsteiger von einem Gewitter überrascht. Sie erreichten knapp die unter dem Gipfelkreuz stehende Unterkunfthütte, hatten aber dort bange Minuten durchzumachen. Mehrmals schlug der Blitz in das Kreuz und in die Hütte ein. Ein Tourist wurde von einem Blitzstrahl an der linken Körperseite gestreift, ein anderer an den Füßen verletzt.

— Unwetter in den Alpen. Ein Unwetter richtete gestern im Pongau und Pinzgau schweren Schaden an. Die Ortschaft Embach wurde zum Teil unter Wasser gesetzt. Bei Maishofen wurde ein Schuttdamm weggerissen. In Fusch an der Großglockner-Strasse mußte eine Brücke abgetragen werden, um der Staugschär zu begegnen. In Höf bei Tengenbach stehen die Häuser unter Wasser. Die Mauriser Straße ist vier Kilometer weit überschwemmt.

— Erdbeben in Mexiko. Weite Gebiete des Staates Guanajuato wurden am Sonntag von der Heftigkeit der Erdbeben gerührt, da dort seit 72 Stunden unausgesetzt mehr oder weniger schwere Erdstöße verspürt wurden. Der Schaden ist bereits erheblich. Ob auch Menschenleben zu beklagen sind, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

— Schlagwetterexplosion. In der Kohlengrube Fuschun bei Mulden kamen bei einer Schlagwetterexplosion 23 Bergleute ums Leben. Ueber 30 wurden verletzt.

— 9 Todesopfer eines Grubenunglücks. In der Kaligrube von Ensisheim (Elsas) ereigneten sich gestern nachmittags zwei Explosionen, die einen Grubenbrand verursachten. Nach den letzten Meldungen sind bei dem Unglück 9 Bergleute ums Leben gekommen.

— Großfeuer in einer Lokomotivfabrik bei Berlin. Auf dem Fabrikgelände der Lokomotivfabrik von Drenth & Koppel in Nowawes brach am heutigen Dienstag früh Großfeuer aus. Ein Wächter entdeckte gegen 5 Uhr in der Kupferschmiede hellen Feuerschein und alarmierte sofort die Feuerwehr. Bei ihrem Eintreffen hatte der Brand einen größeren Umfang angenommen. Die Feuerwehren von Nowawes, Potsdam und Neubabelsberg mußten mit Schläuchen größten Kalibers eine Stunde lang das Feuer bekämpfen. Die alte Kupferschmiede, der Füllrehaus- und Rahmenbau sind stark in Mitleidenschaft gezogen. Eine Betriebsunterbrechung tritt aber nicht ein. Der Schaden beläuft sich auf etwa 80 000 RM.

— Schadenfeuer. In der vorletzten Nacht brach in Neuendorf bei Peitz (Brandenburg) ein Feuer aus, das sieben Gebäude in Flammen setzte. Der Wassermangel verzögerte das Eingreifen der Wehren. Alle Erntevorräte sind vernichtet, die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte zerstört. In den Flammen sind wertvolle Viehbestände umgekommen. Es wird Brandstiftung vermutet.

— Filmstreifen in Brand geraten. Während einer Kinovorstellung in Naturns im Winttgau geriet der Filmstreifen in Brand. Bald stand der ganze Saal in Flammen. Unter den zahlreichen Zuschauern entstand eine Panik, bei der eine Reihe von Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die meisten Leute mußten sich durch das Fenster in Sicherheit bringen. Der Schaden beträgt 50 000 Lire.

— Felssturz im Niagara-Fall. Gestern brach mit erdbebenartigem Donner am Rande der sogenannten Hufeisenfälle ein Felsstück von etwa 200 m Breite und 17 m Tiefe ab. Der Felsblock, der 50 m hinabrutschte, schleuderte eine Wassersäule von 80 m in die Höhe. Dies ist der zweite große Felsbruch im Niagara-Fall in den letzten Jahren.

— An der Zugspitze abgestürzt. Auf der österreichischen Seite der Zugspitze ist der Bankier Deniz aus Umsterdam, ein bekannter holländischer Alpinist, abgestürzt. Seine Leiche wurde am Fuße einer 250 Meter hohen Wand aufgefunden. Deniz war auch als Dolomiten-Kletterer bekannt.

— Abgestürzt. Auf der Dreitorspitze sind zwei Münchener Bergsteiger tödlich verunglückt. Kurz vor Erreichung des Vordergipfels stürzten die am Seil hängenden Männer etwa 300 Meter tief ab. Wegen des schlechten Wetters konnten die Leichen noch nicht geborgen werden.

— Sieben Söhne in den Bergen verloren. In einer Gletscherpalte des Dome-Gipfels im Montblancgebiet wurde die Leiche des Bergsteigers Franz Rainzbauer aus Wien, der seit einem Jahr vermisst wird, aufgefunden. Die Mutter des Vermissten hat die Leiche selbst rekonstruiert. Sie hatte 7 Kinder, die alle in den Bergen den Tod fanden; Franz Rainzbauer war ihr jüngster Sohn.

— Fünf Bergsteiger aus größter Gefahr gerettet. Ein deutscher Alpinist entdeckte am Sonnabend nachmittags an der Wand des Campanile Alto (Dolomiten-Gebiet) eine Bergsteigergruppe, die sich offenbar in größter Lebensgefahr befand. Eine aus italienischen Studenten und Bergführern zusammengestellte Rettungsmannschaft ermittelte dann bei Einbruch der Nacht zwei Männer und drei Frauen, notdürftig angekleidet, in verzweifelter Lage auf einem kaum zugänglichen Felsvorsprung. Die Mannschaft erkletterte trotz der Dunkelheit unter größten Anstrengungen die Wand, deren Besteigung durch starken Regen und Kälte noch gefährlicher wurde. Nach 3 Uhr früh gelang es, an die völlig Erschöpften, von denen ein Mann schwer verletzt war, heranzukommen. Während ein Mann der Rettungsexpedition die vier Gesunden durch Seile sicherte und bei ihnen blieb, brachten die übrigen unter größten Mühen den Verletzten zu Tal. Die übrigen vier wurden am Vormittag glücklich geborgen.

— Das Eisenbahnunglück bei Avignon? Der Führer des am Sonntag bei Avignon verunglückten Schnellzuges Genf-Ventimiglia ist nach einem längeren Verhör verhaftet worden. Die Untersuchung scheint ergeben zu haben, daß er die Bremsen zu spät gezogen hat, so daß die vorchriftsmäßige Fahrgeschwindigkeit überschritten und dadurch die Katastrophe herbeigeführt worden ist.

— Zusammenstoß zweier Autobusse. Auf einer Landstraße in Esseg stießen zwei vollbesetzte Autobusse zusammen. 13 Personen wurden schwer und 30 leicht verletzt.

— Der jüngste Sohn des Königs von Spanien tödlich verunglückt. Die spanische Prinzessin Beatrice fuhr mit ihrem Bruder Gonzalo im Kraftwagen von Bilbao nach Börtschach. Bei Krumpendorf traf sie auf der Straße einen betrunkenen Radfahrer. Beim Versuch, auszuweichen, fuhr der Wagen gegen eine Mauer. Gonzalo erlitt tödliche Verletzungen.

— Raubmord. In Kbin-Gülingen wurde die 68jährige Witwe Harff von einem bisher unbekanntem Täter in ihrer Wohnung ermordet. Es liegt Raubmord vor.

— Selbstmord in den Niagara-Fällen. Eine Frau stürzte sich aus der Seilfährebahn, die vom amerikanischen zum kanadischen Ufer mitten über die Niagara-Fälle führt, in die tosenden Fluten, wo sie den Tod fand. Den Grund der Tat ist nicht bekannt.

— Kirchendiebe läuten die Glocken. In Orient (Frankreich) spielte sich in der vorletzten Nacht ein eigenartiger Zwischenfall ab. Diebe hatten sich Eingang in die Kirche verschafft und wollten das elektrische Licht einschalten. Kaum hatten sie jedoch auf den Knopf gedrückt, als sämtliche Glocken der Kirche zu läuten begannen, denn der Schalter bediente das Läutemerk. Die Bewohner der Umgebung, durch dieses nächtliche Geräusch beunruhigt, liefen zur Kirche und sahen gerade noch, wie die Diebe das Weite suchten.

— Frühe Vorboten des Winters. Ueber dem Oberharz und dem Brodenggebiet wurden am Sonntag die ersten von Norden kommenden Wildgänse beobachtet.

— Elli Weinhorst Weiterflug aufgehalten. Der Weiterflug der deutschen Fliegerin ist durch einen Propellerschaden unterbrochen worden. Es bleibt ihr nichts anderes übrig, als das Eintreffen eines Ersatzpropellers abzuwarten, da die Mechaniker des hiesigen Fliegerkorps nicht in der Lage waren, den Schaden zu beheben. Der Ersatzpropeller wird dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner nächsten Südamerikafahrt mitgegeben werden, so daß er gegen Ende des Monats in Costarica eintreffen dürfte.

— Geographieunterricht aus der Luft. Ein holländischer Lehrer ist auf den Gedanken gekommen, seinen Schülern im Geographieunterricht das Land aus der Vogelperspektive zu zeigen. Er hält diese Schulfahrt in einem Verkehrsflugzeug ab. Es werden diejenigen Landesteile überflogen, die gerade den Gegenstand des Unterrichtes bilden. Die Schüler vergleichen Landarten des besetzten Gebietes mit der Natur. Die Schulbehörde hat festgestellt, daß diese Methode für die Kinder wertvollere Ergebnisse zeitigt als der theoretische Unterricht im Schulsaal.

— 765 Meter unter der Meeresoberfläche. Die amerikanischen Forscher Beebe und Barton stellten in ihrer kugelförmigen „Bathysphäre“ acht Seemeilen südlich von St. Georg einen neuen Tiefenrekord auf. Sie erreichten eine Tiefe von 765 Metern. Die Forscher blieben drei Stunden unter Wasser und machten mit Hilfe von Starstromscheinwerfern Kinoprints. Sie gaben telephonisch fortlaufend eine Beschreibung ihrer Erlebnisse und berichteten, daß das Tageslicht bis in eine Tiefe von 570 Meter dringe und daß in größerer Tiefe die Tier- und Pflanzenwelt unvorstellbare Füllen und Schönheit aufweise. Die „Bathysphäre“ hat 3 Meter Durchmesser, ist 3 Tonnen schwer und ähnlich ausgerüstet wie ein Stratosphärenballon.



Der Führer zeigt den Führern die Jugend - Die Hoffnung der Nation

Schnellbilderdienst des „E. B.“

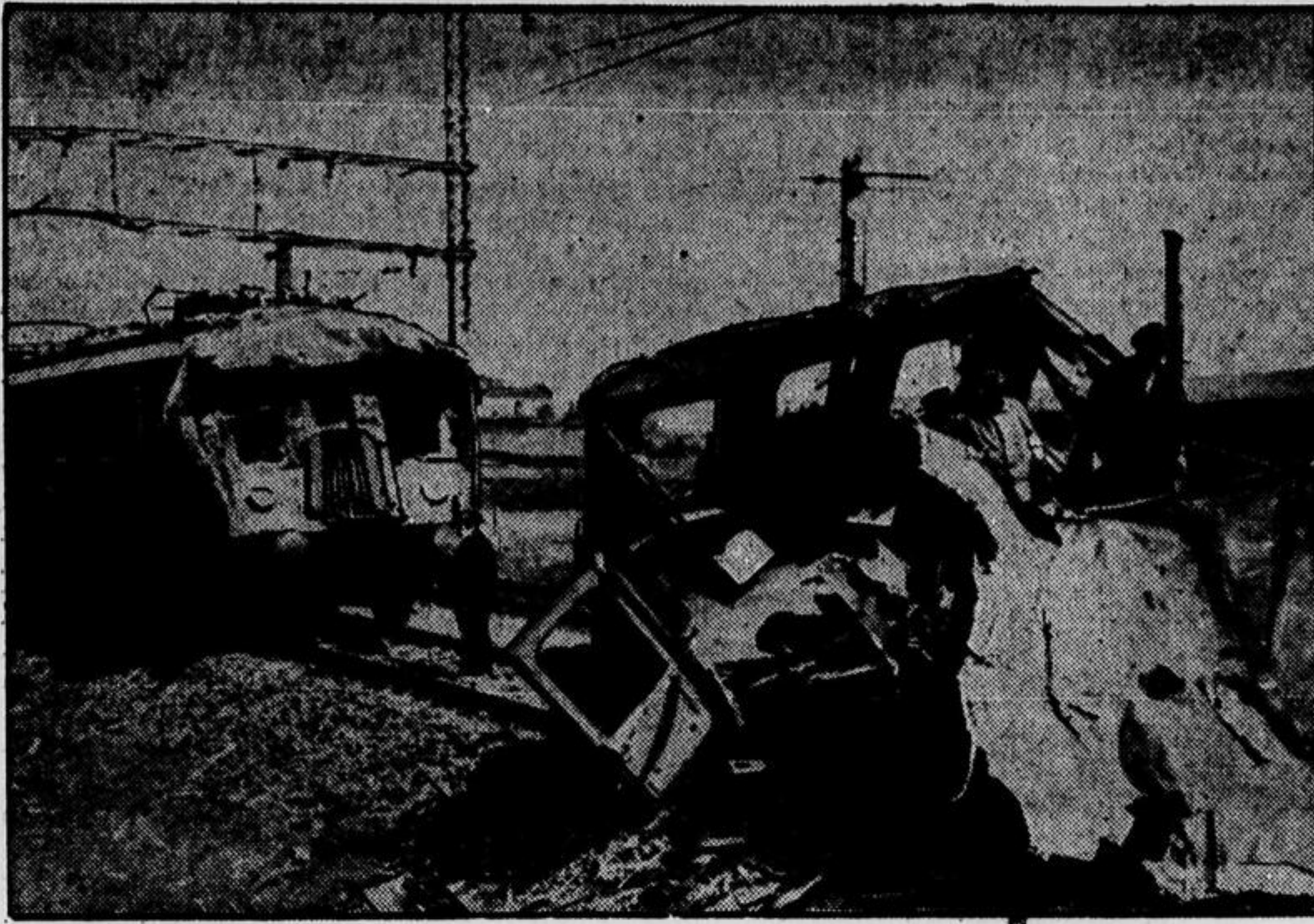


Bild vom Eisenbahnunglück bei Halle.



70 Chorknaben des ev. Doms zu Hermannstadt in Siebenbürgen, die auf Einladung des B.D.L. eine Gastspielreise durch Deutschland unternehmen, trafen mit ihrem Dirigenten — Gymnasialdirektor Conrad — zu einem Besuch in der Reichshauptstadt ein.



Treffen der Angehörigen der „Goeben“ und „Breslau“ in Bremen.

Admiral Souchon während seiner Rede vor dem Kolonialdenkmal in Bremen — ein Bild von der Erinnerungsfeier, zu der die ehemaligen Angehörigen der Kreuzer „Goeben“



und „Breslau“ sich vereinigt hatten. Bekanntlich konnten diese beiden Schiffe des deutschen Mittelmeergeschwaders unter dem Kommando des Admirals Anfang August 1914 die Blockade englischer Streitkräfte vor Messina durchbrechen und Konstantinopel erreichen, wo sie in die türkische Flotte eingereiht wurden.



Tennismeisterin von Deutschland

wurde bei den in Hamburg ausgetragenen Meisterschaften die Titelverteidigerin Frau Hilde Spetling-Krahwinkel, die Eilly Aufsem 6:2, 6:3 schlagen konnte.

Bild Mitte:

Von den Frauen-Leichtathletik-Meisterschaften in London, die mit einem überlegenen Siege Deutschlands endeten: Käthe Krauß (Dresden) siegt im 200-Meter-Lauf vor der Olympiasiegerin Stella Walasiewicz (Polen) in 24,9 Sekunden.

Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig.

Gleichbleibendes Programm für die Woche:

5.55: Für den Bauern. 6.00: Functymna-
stik. 6.20: Morgenmusik. 7.00: Nachrich-
ten. 8.00: Functymna. 8.20: Frühmusik.
9.40: Wirtschaftsnachrichten. 9.45: Tages-
programm. 9.55: Wetter u. Wasserstand.
11.00: Schallplattenkonzert. 11.40: Wetter-
bericht. 11.50: Nachrichten und Zeit. 12.00:
Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten. 14.00:
Nachrichten. 16.00: Nachmittagskonzert.

Mittwoch, 15. August:

13.10: Haydn — Mozart — Beethoven
(Schallplatten).
15.20: Zeitgeschehen in dichterischer Schau.
16.40: Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Für die Jugend: „Der Damm.“
18.40: Klaviermusik der Gegenwart.
17.10: Das mittelalterliche Drama.
Das Tegernseer Spiel vom Kaiser und
vom Antichrist.
17.30: Die Geschichte des Buchenbundes.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Musikalischer Feiertag.
19.00: Stunde der Nation:
G. St. Chamberlain, der Kämpfer er-
lösender Weltentzweiung.

20.10: Unsere Saar — den Weg frei zur
Verständigung.

21.00: Ein Abend in der alten Thomaskirche.
22.10: Nachrichten und Sportfunk.
22.35: Europa-Schwimm-Meisterschaften 1934.
Herrenstaffel 4mal 200 Meter und
200-Meter-Damen-Brustschwimmen.

22.45: Nachtmusik.

Donnerstag, 16. August:

13.10: Die unsterbliche Stimme (Schallpl.).
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
17.30: Was liebt die H.N.
Bücher von und über Walter Fleg.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Deutscher Geist — Deutscher Mensch.
18.15: Unterhaltungskonzert.
19.30: Europa-Schwimm-Meisterschaften 1934.
400-Meter-Freistilswimmen für Her-
ren um den Ehrenpreis des Reichs-
innenministers Dr. Frick.
20.10: Unsere Saar — den Weg frei zur
Verständigung.
22.00: Aus deutschen Opern (Schallplatten).
22.20: Nachrichten und Sportfunk.

Deutschlandfender.

Gleichbleibendes Programm für die Woche:
5.45: Wetterbericht. 5.50: Nachrichten. 6.00:
Functymna. 6.15: Tagesprogramm. 6.20:

Frühkonzert. 7.00: Nachrichten. 8.45: Leibes-
übungen für die Frau. 10.00: Nachrichten.
12.00: Mittagskonzert. 13.45: Nachrichten.
14.45: Glückwünsche. 15.00: Wetter- und
Börsenbericht. 16.00: Nachmittagskonzert.
20.00: Kernspruch und Kurznachrichten.

Mittwoch, 15. August:

13.00: Fantasia, Potpourris u. Querschnitte.
15.15: Kinderliederlingen.
15.40: Hermann Rohmann: „Der Berg
schweig.“
17.30: Von Forellen und anderen Fischen.
Mit den Variationen aus dem Forellen-
quintett von Schubert.
18.10: Jungvolk, Hör' zu! Belten, Posten,
Wer-da-Rufer.
18.50: Zeitfunk.
19.00: Stunde der Nation:
„G. St. Chamberlain, der Kämpfer er-
lösender Weltentzweiung.“
19.45: Wilhelm Bachhaus spielt.
20.10: Unsere Saar — den Weg frei zur
Verständigung.
20.30: „Weiß' auf alle Sorgen!“ Duer durch
die Singspiele von Josef Snaga.
21.35: Stunde der jungen Nation.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Viertelstunde Functymna.
22.35: Europa-Schwimm-Meisterschaften 1934
in Magdeburg. Entscheidung Herren-
staffel 4mal 200 Meter. Entscheidung
im 200-Meter-Brustschwimmen für
Damen.

23.00: London: Das B. B. C. Tanzorchester
unter Leitung von Henry Hall spielt
Tanzmusik.
23.25: Zigeunermusik.

Donnerstag, 16. August:

13.00: allerlei Musik (Schallplatten).
15.15: Tierfunk:
Die Tiere beim Dank Doktor.
15.30: Lustiges Rätselraten für Kinder.
15.40: „Aus dem Leben und Sterben eines
Volkes.“ Von Leo Weismantel.
17.00: Sport und Spiel vor 2000 Jahren.
Ein Gang durch die Ausstellung im
Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin.
17.15: Rundfunkversuche eines Wanderphysis-
kers vor 25 Jahren.
17.40: Zeitfunk.
17.50: Ukrainische Volksmusik.
18.35: Schöpferischer Rundfunk: „Musik.“
Mit Beispielen aus dem Schallarchiv.
19.30: Europaischwimmmeisterschaften 1934 in
Magdeburg. Entscheidung im 400-
Meter Freistil für Herren um den
Ehrenpreis des Reichsministers Frick.
Ansprache des Reichsleiters Hg.
Fadamoßky zur Eröffnung der Funk-
ausstellung.
20.10: Schöpferischer Rundfunk: „Wort.“ Mit
Beispielen aus unserem Schallarchiv.
21.00: Deutsch-italienisches Austauschkonzert.
Aus Rom: Orchestermusik.
22.20: „Altes und neues Bulgarien.“
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
23.00: Tanzmusik.